

Postamt 'p'lačna v gotovini.



Marburger Zeitung

Abonnement, Spezialangabe
 Nachdruckverbot, Maribor.
 Saveljeva ulica 4. Telefon 84

Bezugspreise:
 Wochen, monatlich ... 9. 18.—
 Jahrl. ... 18.—
 Durch Post ... 18.—
 Ausland: monatlich ... 25.—
 Einzelnummer ... 1.—
 in ... 1.50

Contingents-Nummer
 Bei Bestellung der Zeitung ...
 ...
 ...

Maribor, Mittwoch, den 25. Feber 1925.

Nr. 45 — 65. Jahrg.

DRŽAVNO PRAVDNIŠTVO
 MARIBOR
 DOŠLO
 25. 2. 25
 krat

Der politisch-religiöse Kreuzzug in Frankreich.

Dr. A. P. Paris, 19. Feber.

Die Kardinalen Frankreichs haben an den Ministerpräsidenten Herriot einen neuen Brief gerichtet, der im Gegensatz zu einem früheren Schreiben auffallend gemäßigter ist in Form wie Inhalt; nur am Schluß bringt etwas wie eine Drohung durch, oder eine Intrige, indem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Senat im Gegensatz zur Kammer „patriotisch genug sein werde, die Interessen Frankreichs über die der Partei zu stellen“. Kein einziges Wort findet sich im ganzen Schriftstück, das darauf hinwiese, daß die religiösen Interessen vor allem geschädigt würden. Frankreichs Episkopat ist, wie dieser Brief erneut beweist, durch und durch politisch eingestellt, was Herriot selber in seinem Antwortschreiben geschickt hervorhebt: er betont, daß eben vom politischen Standpunkt aus das französische Volk durch seine Vertreter beschloßen habe, die vatikanische Botschaft abzuberufen; da also das religiöse Moment dabei gar nicht in Betracht komme, sei es unbegreiflich — so steht deutlich zwischen den Zeilen dieser kurzen Antwort zu lesen —, warum ausgerechnet die Kardinalen mit einem Protestschreiben hervortreten.

Man merkt in Paris, dem vielgerühmten „Derz“ Frankreichs, im Grunde sehr wenig von der ungeheuren Schlacht, die in der gesamten Provinz mit aller Heftigkeit tobt. Nur hin und wieder bringt ein schwaches Echo in den politischen und mondänen Lärm der Hauptstadt herein, aus Marseille etwa, wo nach einer propagandistischen Versammlung des katholisch-chauvinistischen Generals de Castellau ein wahrer Straßenkampf stattfand, wobei zwei Tote und 50 Schwerverletzte vom Schlachtfeld getragen wurden; aus Rouen, wo die verbündeten Katholiken und Patrioten 50.000 Menschen auf die Beine setzten; aus Dunquerque, wo die ganze konservative Bretagne aufmarschiert. Die ganze Bewegung ist in ihrer wahren Bedeutung und in ihren wirklichen Zielen sehr schwer zu kennzeichnen. Man erinnert sich vielleicht an eine aufsehenerregende Rede des Unterrichtsministers François-Albert, worin der Busenfreund Herriots öffentlich die Jesuiten anklagte, daß sie das Volk entzweiten und daß gegen jede weltliche Obrigkeit, die sich nicht ihren Befehlen unterwerfe, ausfähen. Mit den Jesuiten waren die gesamten Predigerkloster gemeint, die nach der „toleranten“ Ausführung des Trennungsgesetzes in Frankreich wieder wie Pilze aufgeschossen waren. In der gegenwärtigen politisch-religiösen Bewegung darf man in der Tat nicht die Rolle unterschätzen, die dabei bestimmte Orden spielen. Sie stellen gleichsam den gährenden Sauerteig dar, das Ferment, das die Massen immer wieder aufregt und sie mit fanatischer, den berühmten Vorbildern aus dem Mittelalter direkt nachgeahmter Berebtheit zum Handeln anfeuert. Eine Protestversammlung ist in Orleans einberufen. Den Vorsitz hat trotz seines hohen Alters der Kardinal Louchet übernommen. Der Gegensatz ist ergreifend: Hier der Kirchenfürst von heute, in weiche Seide gekleidet, versunken in einem bequemen Damastfessel, langsam, feierliche Gebärden, ein gutmütiges, mit

Die Beratungen der Opposition.

Dr. Korosec dementiert die Gerüchte, er sei mit den Radikalen in Kontakt getreten.

Beograd, 24. Feber. (Eigenbericht.) Die Chefs des Oppositionsblocks, die Herren Davidović, Kumanudt, Grašnica, Pavle Radić, Polić und Dr. Korosec traten heute vormittags neuerdings zu einer Konferenz zusammen, in der über die Politik und die Taktik der Oppositionsparteien der Regierung gegenüber und bei der parlamentarischen Tätigkeit beraten wurde. Nach der Konferenz erklärten einige hervorragende Oppositionsführer ihrem Korrespondenten gegenüber, daß keinerlei Beschlüsse gefaßt wurden. Die Meldungen der Beograder und Zagreber Presse über die in den letzten Tagen zu beobachtende Aenderung der Stimmung der kroatischen Politiker, speziell aber die Gerüchte über eine Sondermission Dr. Korosec verursachten in den Oppositionskreisen große Bestürzung. Diesen Gerüchten zufolge sei Dr. Korosec mit der Mission nach Beograd gekommen, um mit den Radikalen in Kontakt zu treten und die Ko-

alition der SDS mit den Radikalen sowie der kroatischen Vereinigung und durch diese auch eine Verständigung mit der HRS zu suchen. Die oppositionellen Kreise dementieren kategorisch alle diese Gerüchte, welche aber trotzdem noch erhalten bleiben. Dr. Korosec selbst stellt eine solche Mission entschieden in Abrede und erklärte, daß er nur im Einvernehmen mit den übrigen Blockparteien handeln werde. Die Konferenz der Oppositionschiefs wird um 4 Uhr nachmittags fortgesetzt werden. Die oppositionellen Führer dürften noch zwei bis drei Tage in Beograd verbleiben. In den politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß es auch diesmal zu keinen definitiven Beschlüssen der Opposition kommen wird und daß alle Oppositionsparteien vorerst die Beschlüsse ihrer Hauptausschüsse abwarten werden, welche in den nächsten Tagen ihre Sitzungen abzuhalten gedenken.

Die Frage des Konkordats.

M. Beograd, 24. Feber. Heute fanden beim Außenminister Konferenzen bezüglich des Konkordats statt, an denen außer dem Botschafter beim Vatikan Dr. Smoljaka auch Minister Janjic, welters der Unterrichtsminister Pribicevic und Minister Zerjav teilnahmen.

Belagerungszustand in Bulgarien.

Sofia, 24. Feber. Infolge der Unruhen, welche in den letzten Tagen ausgebrochen sind, hat die Regierung über 12 Kreise, besonders in den an Jugoslawien grenzenden, den Belagerungszustand verhängt. Gleichzeitig wurden in allen diesen Kreisen Kriegsgerichte errichtet. Die Unruhen sehen noch immer fort, doch sind genauere Meldungen darüber noch ausständig.

Eine Friedensrede des Präsidenten Coolidge.

Washington, 23. Feber. (Wolff.) In der Ansprache an den Frauenkongreß für nationale Verteidigung der Friedensgewähr erklärte Präsident Coolidge, daß ein Land, das so mächtig, in einer so begünstigten Lage sei, wie Amerika, ein Beispiel von Mäßigung hinsichtlich der Rüstung geben könnte und sollte, um andere zu ermuntern, ein gleiches Programm zu befolgen.

Die angebliche Offiziersverschwörung in Bulgarien.

Wien, 23. Feber. Die Presseabteilung der bulgarischen Gesandtschaft in Wien teilt mit, daß die Nachrichten englischer Blätter über die Entdeckung einer gegen die bulgarische Regierung gerichteten Offiziersverschwörung vollständig aus der Luft gegriffen sind und auch keine einzige Verhaftung von Offizieren erfolgt ist.

Gott und der Welt verfühntes Antlitz; danken, lang und hager, in abgenutzter Jesuitenfontane, mit weit ausholenden Gesten, aus den schwarzen Glutaugen die ganze Mystik vergangener Jahrhunderte sprühend, das fanatische Wort wie Donner rollend, die Massen durch suggestive Gewalt mitfortreisend: Pater Doncoeur, der Gründer einer Liga von Priestern, die am Kriege teilgenommen hatten. Seit sechs Monaten predigt dieser Mann in Frankreich den Haß gegen die Regierung Herriot, die sozialistisch-radikale Mehrheit, die Freimaurerei. Wie vor

Nationale Kontroversen in der rumänischen Kammer.

Bukarest, 23. Feber. In der Kammer kam es anlässlich der Verhandlung des Gesetzesentwurfes über die Reifeprüfung zu Zwischenfällen. Der Redner der ungarischen Partei, Josef Sandor, bezeichnete den Gesetzesentwurf als einen gegen die nationalen Minderheiten gerichteten verkappten numerus clausus, ja er der Siebenbürger Sachsen, Hans Otto Roth, erklärte, mit dem Gesetzesentwurf sei die Rumänisierung der Nationalitäten beabsichtigt. Er betonte, daß die Sachsen gleiche Behandlung für alle Staatsbürger verlangen.

Die Militärkontrolle in Deutschland.

Brüssel, 23. Feber. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ meldet, in autorisierten Kreisen glaube man, daß ein Zeitraum von 6 bis 8 Monaten für eine zufriedenstellende Erfüllung der Abrüstungsbedingungen durch Deutschland notwendig sein wird. Jedenfalls könne eine Räumung der Kölner Zone nicht vor 6 Monaten, also nicht vor dem 1. September ins Auge gefaßt werden und die Räumung der Ruhr könne etwa am 15. August erfolgen, wenn der Dawes-Plan pünktlich zur Durchführung gelangt.

Reichspräsident Ebert operiert.

Berlin, 24. Feber. Reichspräsident Ebert, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, mißte sich heute nachts einer Operation unterziehen, die gut verlaufen ist.

Börsebericht

Der heutige Börsebericht mußte wegen Störungen in der Telephonleitung ausbleiben.

100 Jahren seine berühmten Vorfahren, so wandert auch er von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, überall hin seinen mystischen Fanatismus tragend ...
 Man kann nicht gerade sagen, daß die hohe und niedere Weltgeistlichkeit dieser Bewegung eigentlich mit großem Wohlwollen gegenübersteht. Dem französischen Klerus steht an sich bereits viel Gallikanismus im Blut und ein Bündnis mit Rom gegen Paris hatte für ihn noch nie viel Verlockendes. Zudem hat er seit dem Sturz der Trennungsgesetze viel Wasser in seinen Wein gegossen;

im Laufe der Jahre hat er herausgefunden, daß sich mit dem Staate trotz allem nicht schlecht leben läßt, und so setzte er es beim Vatikan durch, daß die Dörfchenoffensiven, eine Art neues Konkordat, kirchlicherseits gebilligt wurden. Die hohe Geistlichkeit ist in Frankreich mehr als irgendwo anders mit dem mondänen Leben verwachsen; man ist hier geistreich und witzig, sagt den Damen Liebesswürdigkeiten, macht Bonmots, schreibt gelehrte, skeptische, wohl auch galante Bücher, kümmert sich auch wohl um Politik, aber ohne übermäßigen Fanatismus, ohne Mystik und Bestabgewandtheit. Hier nun setzt die Arbeit der von Millerand und Castellau geführten Opposition ein. Die von diesen Männern gegründete „Liga der Republik“ verfolgt vor allem den Zweck, die religiöse Idee mit dem reinen Nationalismus zu verschmelzen und so dem radikal-sozialistischen Kartell einen selbstgefügten, mächtigen Block entgegenzustellen. Von der außenpolitischen Parole der „Abkantung Frankreichs als Weltmacht“ abgesehen, wird besonders mit dem Argument gearbeitet: Die Regierung ist auf Leib und Leben dem Sozialismus ausgeliefert, Herriot ist Kerensky und bald wird Frankreich reif sein für einen Lenin. Die alten französischen Radikalen verleugnen ihre eigene Idee, nur um ihren historischen Haß an der katholischen Kirche befriedigen zu können. Eine solche Regierung, eine solche Mehrheit belämpfen, heißt in Wahrheit an der Rettung Frankreichs arbeiten. Welches aber ist das beste und geeignetste Kampfmittel?

Die Antwort darauf ist in der äußerst schwierigen Finanzlage des Landes gegeben. Man muß hier den eigentlichen Organismus kennen: Frankreichs gesamtes Finanzleben beruht auf der Sparskraft der Bevölkerung. Von Jahr zu Jahr legt die französische Nation über 20 Milliarden in den „Sparstrumpf“. Diesen glücklichen Umstand machte sich während des Krieges der Finanzminister Ribot zunutze, indem er die bekannten „Bonds der nationalen Verteidigung“ schuf. Wieviel von diesen Papieren eigentlich heute ausgegeben sind, kann noch immer nicht angegeben werden. Die Ziffern schwanken zwischen 60 und 90 Milliarden Franken. Die Bonds sind natürlich kurzfristig, das heißt sie müssen von Zeit zu Zeit an den Posthalter gegen neue umgetauscht werden. Solange die Massen diesen Umtausch ohne weiteres vornehmen, droht den staatlichen Finanzen trotz des lossalen Geldumlaufes von über 120 Milliarden Franken (mit den Banknoten) nicht die geringste Gefahr. Diese entsteht erst, wenn die Bevölkerung anfängt, stuhig zu werden. Daher die ganze Furchtbarkeit des Wortes: Vertrauenskrise.

Es gibt kein besseres Mittel zur Belämpfung der Regierung als eben dieses: die Massen zu veranlassen, ihre „Bonds“ am Verfallstage einzulösen. Die große religiös-politische Bewegung in allen französischen Provinzen, ganz besonders aber in den „Spardepartementen“: im Elsaß, in der Bretagne, in der Normandie, bedient sich vor allem dieser Waffe — eine selbstame Vermengung des Geistlichen mit dem Irdischen! Das große Pariser Blatt, das zwischen den nationalistischen Politikern und den Vertretern des Katholizismus die Verbindung herstellt, das „Echo de Paris“, pflegt denn auch unter den pathetischen Artikeln, der von den Blutopfern der Geistlichen während des Krieges spricht, eine Zusammenstellung der Kurze zu geben, mit Angabe der Verluste seit dem 11. Mai 1924. So durchdringen sich, heute bereits unentwärtbar, mystische, nationalistische, religiöse, materielle Bewegungen; es ist nicht ganz sicher, ob die Regierung Herriot dem furchtbaren Ansturm gewachsen sein wird.

Der erkrankte König Georg von England.



Die Erkrankung des englischen Königs, die zuerst nur als leichte Grippe bezeichnet wurde, ist doch ernsterer Art. Die ärztlichen Bulletins geben jetzt Bronchitis und Lungenentzündung an, so daß zu Besorgnissen Anlaß gegeben ist.

Vollständige Notizen.

— Eine Konferenz der interalliierten Ministerpräsidenten. Wie die offizielle Agentur „Bolta“ vernimmt, sind zwischen den Alliierten Unterhandlungen im Gange, um die Möglichkeit einer Zusammenkunft der interalliierten Premierminister in der nächsten Zeit zu prüfen. Diese Besprechungen lassen eine Konferenz der Ministerpräsidenten im März oder April erwarten. Die Osterferien mit der Pause in den parlamentarischen Arbeiten scheinen dafür besonders geeignet. An wichtigen Verhandlungsgegenständen fehle es nicht, nämlich die Kölner Frage, die Frage der interalliierten Schulden, das Genfer Protokoll und die Sicherheitsfrage.

— Das Programm der italienischen Opposition. Aus Rom wird vom 23. d. M. berichtet: Auf der Vollversammlung des Vereines „Demokratische Kontrolle“ in Mailand hat der Sozialistenführer Turati das Programm der vereinigten Opposition dahin präzisiert, daß diese nur eine Pflicht hätte, nämlich den Kampf geschlossen weiter zu führen. Sollte es nötig sein, würde sie auch in die Kammer zurückkehren; auch für die Wahlen müßte sich die Opposition heute schon vorbereiten, gleichgültig, welche Taktik sie dann nach deren Ausschreibung befolgen würde. Sie schon heute für die Wahlen vorbereiten, heiße so viel, als den Oppositionsblock geschlossen zusammenzuhalten und alle Italiener von der unabweisbaren Tatsache zu überzeugen, daß man bei den Wahlen nur für oder gegen den Faschismus stimmen werde, und daß die 560 Wahlbezirke eigentlich nur einen Wahlbezirk bilden. Diese Erklärungen Turatis werden dahin ausgelegt, dem oppositionellen Block des Aventin würden sich auch die Liberalen und Demokraten, die in der Kammer von Salandra, Giolitti und

Orlando geführt werden, anschließen: ein Block der antisofistischen Parteien gegen die faschistischen Regierungskandidaten.

— Italien fordert die Abtretung Djerabubs. Die italienische Regierung konzentriert Truppen an der Westgrenze von Ägypten. Sie hat an den ägyptischen Ministerpräsidenten Sinar Pascha das Ersuchen gerichtet, Djerabub an der Grenze zwischen Ägypten und Tripolitaniern abzutreten. Sinar Pascha hat das Ersuchen abgelehnt und die Forderung gestellt, daß die Verhandlungen über die Grenzregulierung bis nach den ägyptischen Wahlen zurückgestellt werden mögen.

— Drohung Amerikas gegen Japan. Präsident Coolidge hat das Kriegs- und Marineministerium offiziell beauftragt, die für April und Mai d. J. geplanten großen Manöver bei den Hawaii-Inseln durchzuführen. Die Absicht der amerikanischen Regierung ist es, bei diesen größten bisher abgehaltenen Manövern eine gemeinsame Aktion der militärischen Kräfte Nordamerikas zu Land und zur See zur Darstellung zu bringen. Es handelt sich um einen Angriff der mächtigen Marineeinheiten auf die Hawaii-Inseln, um sich in den Besitz des Archipels zu setzen. Die Land- und Seestreitkräfte, die die Inseln verteidigen, haben diesen Angriff zurückzuweisen. Marine- und Kriegsministerium bereiten seit Monaten diese große Demonstration vor. Die Idee besteht schon seit drei Jahren und man erinnert sich der großen Aufregung, die die Ankündigung dieser Manöver in Japan ausgelöst hat. Mehrere japanische Organisationen haben sie als eine Bedrohung der Sicherheit Japans bezeichnet. Es bedurfte einer offiziellen Rundgebung der Chefs der japanischen Abstraktität, daß diese Manöver niemand bedrohen, um die öffentliche Meinung in Japan zu beruhigen.

Logischchronik.

1. Der erste Pilgerzug des Heiligen Jahres. Der Papst hat den ersten deutschen Pilgerzug, etwa 2000 Pilger aus Berlin und Hannover, empfangen. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Pilger aus so weiter Ferne zum gemeinsamen Vater gekommen seien. Er kenne die Religiosität der deutschen Katholiken und wünsche allen Katholiken Deutschlands, deren Standhaftigkeit und Ernst er würdige, daß das Jubeljahr ihnen reiche Früchte trage.

2. Bevorstehende Aeroplanverbindung Triest-Ljubljana-Wien. Wie „Jutro“ berichtet, plane die Triester Firma „Junkers Europa Union“ die Einführung einer Flugzeugverbindung Wien-Triest. Das jugoslawische Konsulat in Triest habe angeregt, Ljubljana als Zwischenstation zu bestimmen. Die Verwirklichung dieser Idee hänge von den interessierten Kreisen in Ljubljana ab, da dieselben die finanziellen Grundlagen hierfür schaffen müßten. Dieser Tage hält sich der Generalvertreter des Unternehmens „Europa Union“, Ing. Willioam Junkers, in Ljubljana auf und untersucht die technischen

Seiten der Frage. Die Fahrtdauer Triest-Ljubljana würde eine Stunde, die Fahrtdauer Triest-Wien drei Stunden betragen.

3. Der Budapester Kolonnenmord. Wegen den Vater der ermordeten Leirer sind zahlreiche Verdachtsmomente aufgetaucht. Am 22. Dezember blieb die Leirer zu Hause und empfing den Besuch ihres Vaters. Mit ihr sagte sie darüber, daß er ihr nachstelle. Auch hat der Augenschein in der Wohnung der Ermordeten ergeben, daß der Mörder den Anschein erwecken wollte, als ob hier ein Lustmord vorliege. Die Absicht des Arrangements war aber deutlich ersichtbar. Der alte Leirer ist ein Sonderling, der trotz seines ansehnlichen Vermögens in den einfachsten Verhältnissen lebt. Die Mutter der Leirer war seine dritte Frau, von der er sich scheiden ließ. Amalia Leirer war damals 2 Jahre alt und vor Jahren starb ihre Mutter und Leirer lernte seine Tochter, die er 22 Jahre nicht gesehen hatte, erst bei der Leiche kennen.

4. Schneestürme in Kroatien. In Kroatien, besonders in der Uta, wütet schon mehrere Tage ein fürchterliches Schneegestöber. Die Telephon- und Telegraphenlinien zwischen Kroatien, dem Küstenlande und den Küstenstädten sind unterbrochen. Außerdem sind alle Verbindungen zwischen Ljubljana und Beograd gestört. In der Umgegend von Vinodol ist der Eisenbahnverkehr auf den Lokallinien eingestellt.

5. Zahlreiche Wölfe in der Umgegend von Sarajevo. In der letzten Zeit sind in der Umgegend von Sarajevo Wölfe in solcher Menge aufgetaucht, daß sie besonders unter dem Reichlich großen Schaden anrichten und auch schon Menschen anzuweilen beginnen. Die Jagdgesellschaft von Sarajevo hat nun für kommenden Sonntag eine große Treibjagd in der Umgegend von Mokro angelegt und zur Teilnahme daran alle Jäger aus dem Lande aufgefordert.

6. Ein Kampf mit Piraten auf hoher See. Nach einer Meldung aus Maffao ist der portugiesische Dampfer „Jogola“ von chinesisch-japanischen Piraten auf hoher See überfallen worden. An dem Überfall beteiligten sich 80 Chinesen. Nach einem heftigen Kampfe mußten sich die Piraten zurückziehen. Während des Kampfes wurden 39 Mann getötet, weitere 40 über Bord geworfen, so daß sie ertranken.

7. Ein neuer Arzt. Herr Dr. med. univ. Jos. Sekula, bisher Sekundärarzt im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus, gründete in der Koroska cesta 15/1 eine eigene Praxis. Im übrigen verweisen wir auf das Inkertat in der heutigen Nummer!

An die Abonnenten der „Marburger Zeitung.“

Die P. T. Abonnenten, welche mit dem Abonnementbeiträge im Rückstande sind, werden höflich gebeten, denselben binnen 8 Tagen einzusenden, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

Der neuernannte Vorsitzende der Militärkommission General Destider.



Zu mVorsitzenden der interalliierten Militärkommission, die auf den Völkerbund übergehen soll, wurde General Destider ernannt. Der General ist einer der gemäßigten Vertreter des französischen Militarismus und hat oftmals gegen den Imperialismus Poincarés Stellung genommen. In Pariser Einkreisen wird er als der Ketter des Kabinetts Hertiot bezeichnet.

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 24. Febr.

Strenge Hundekontrollung.

Verlautbarung des Stadtmagistrates.

Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß am 22. Feber I. J. in Maribor, Melsandrova cesta Nr. 19, bei einer Hundin, welche sich eine Woche vorher mit anderen Hunden im Stadtgebiete herumtrieb, die Wutkrankheit konstatiert wurde, ordne ich zwecks Vertilgung und Bekämpfung dieser Krankheit im Sinne der §§ 41 und 42 des Viehseuchengesetzes vom 6. August 1909, St.-G.-Bl. Nr. 173 für den ganzen Stadtbereich an:

1. Die strenge Hundekontrollung.
2. Hunde, welche auf die Straße mitgenommen werden, sind mit einem sicheren Maulkorb, welcher jedes Beißen ausschließt, zu versehen und außerdem an der Leine zu führen.
3. Alle übrigen Hunde müssen mit einer festen, eiserne Kette angeleitet werden. Hof- und Bachhunde, welche angehängt sind, müssen in einem geschlossenen Räume so gesichert sein, daß eine Flucht sowie eine Beschädigung von fremden Personen ausgeschlossen ist und der Zutritt von fremden Hunden verhindert ist.
4. Aus dem Stadtbereich dürfen Hunde nur mit Bewilligung des Stadtmagistrates entfernt werden. Die Bewilligung wird aber nur in Fällen erteilt, wo die Hunde vom amtlichen Tierarzt als vollkommen gesund erklärt werden.
5. Alle Katzen sind abgejagt und gesichert einzusperren.

„Die drei schönen Bernhaufens.“

Roman von Jc. Selma.

32

(Nachdruck verboten.)

„Ich auch! Denn ich muß dir sagen, Gisela, daß ich noch im letzten Augenblick die bange Ahnung hatte, es geschieht etwas. — Kein Kind ist mir ja so fremd, wie Thora es war, die sich so ganz von mir losgelöst; doch jetzt, da sie fern von mir ist, packt mich Mutterliebe und Mutter Sorge oft mächtig.“

Gisela nickte stumm vor sich hin, während sie sich das Bild der Schwester am Hochzeitstage vergegenwärtigte. Wie eine tote hatte Thora ausgegesehen mit dem starren, weißen Gesicht in dem bräutlichen Gewand. — Unbeschreibliches mußte in ihrer Seele vorgehen! In heißer Angst hatte ihr Gisela dann beim Umkleiden ihre letzten Wünsche zugesprochen.

„Sage mir nicht Lebewohl, Große, gehe — gehe!“ hatte Thora gebeten, als sie im Reisekostüm vor ihr stand — und Gisela war gegangen. Aber nur bis ins Nebenzimmer, um von dort aus die Schwester zu beobachten, denn sie hatte eine unbestimmte Furcht und wollte bis zum letzten Augenblick wenigstens in ihrer Nähe sein.

Da stand nun Thora, fertig zur Reise, in dem eleganten, knappen Schneiderkleide, den

weißen Blüschhut auf dem Kopf mit dem lila Schleier — sie stand und blickte mit leeren, trostlosen Augen um sich; sie bebt in sich zusammen; mit einer verzweiflungsvollen Gebärde hob sie die Arme in die Höhe und preßte dann die Hände gegen die Schläfen. Ein schluchzender Laut kam aus ihrem Munde — dann aber nahm sie sich zusammen, ging festen Schrittes die Treppe hinunter und bestieg das bereits wartende Auto, dessen Lederfische ganz mit Blumen bedeckt waren.

Diese Erinnerungen hatte Gisela von der Schwester behalten. Wie ein Schatten verblüht daneben das der königlichen, spitzenumwallten, perlengeschmückten Braut.

Und die Briefe, die sie schrieb, waren nur Schilderungen ihrer Reise, ohne jede Bemerkung über sich und ihren Mann. —

Die Gräfin Bernhausen legte die feine Stopfarbeit beiseite und strich zärtlich über Giselas schlanke, feste Hand. „Eines meiner Kinder ist mir nun schon davongeflogen, hat sich nach eigenem Willen ein vielleicht schweres Schicksal gewählt. Jetzt bist du an der Reihe — meine Aelteste!“

Gisela begegnete dem fragenden Blick der Mutter mit einem glücklichen Lächeln. „Du weißt, daß ich bereits gewählt habe. Er wartet nur auf ein Wort von mir, damit er seine Werbung anbringen kann, Mama. Ich hatte ihn bis nach Thoras Hochzeit vertraut und —“

„Und ich hoffe, dich zu Weihnachten als glückliche Braut unter dem Tannenbaum zu sehen!“

„O, Mama — Karlernst liebt mich! Aber er kann die Skauton nicht allein stellen. Wir müssen schon mit den fünfzigtausend Mark rechnen, von denen du mir vor längerer Zeit gesprochen hast.“

„Gewiß, Kind! Es ist ja dein Heiratsgut! Die Sache duldet nun keinen längeren Aufschub mehr. Ich werde jetzt gleich ernstlich mit Papa sprechen, denn nach dem Abendbrot geht er doch wieder aus.“

„Hat es nicht Zeit bis morgen?“ fragte Gisela bang, nun die Entscheidung fallen sollte.

„Wozu, mein Kind? Du hast so lange gewartet — Papa muß für deine Angelegenheit auch Zeit haben! Ich gehe jetzt herunter zu ihm — — nein, du bleibst hier, laß mich das nur allein mit ihm abmachen.“

In einer seltenen Entschlossenheit hatte die Gräfin gesprochen. Sie stand auf, ihre Hand glitt liebevoll über Giselas glänzendes Haar, und dann ging sie.

Nach wenigen Minuten kam sie schon wieder. Mit einem einzigen Blick sah Gisela, daß die Mutter nichts erreicht hatte.

Sie stützte die Wankende und führte sie zum Sofa. Eisfalt waren ihre Hände. „Mama, was ist denn? So sprich doch! Angstige dich doch nicht so! Will er das Geld nicht geben?“

„Er hat es nicht mehr. Längst nicht mehr! Er hat sich an eurem Heiratsgut vergreifen!“ schrie die Gräfin förmlich und ballte drohend die Hand zur Faust, die sie dann aber wieder erschlafft sinken ließ. „O, diese Gewissenlosigkeit! Wie stehe ich vor euch da! Ich war eurem Besitz eine schlechte Mutterin, glaubte ihm alles, was er sagte, gab und gab ihm — und nun stehe ich vor euch, meine armen Kinder, mit leeren Händen! — Er hat alles verspielt, vertan — was weiß ich! Und wie eine lästige Bettlerin hat er mich vorhin behandelt, als ich Rechenschaft forderte!“

Schwer wurde Gisela von den Worten der Mutter betroffen. Doch in dem eigenen Schmerz fand sie noch die Kraft, die Mutter zu trösten. „Vielleicht ist es nicht so schlimm — Pap hat schlechte Laune —“

„Nicht so schlimm? Noch schlimmer ist's! Darum hat er die Heirat Thoras mit dem Kommerzienrat Hofmann so sehr befürwortet! Der hat ja alles bezahlt, die ganze Hochzeitsfeier — und das gefällt ihm noch! Er ist ein Spieler — o, was hab' ich an seiner Seite schon ertragen!“

Und alles das, womit sie sich jahrelang gequält, präunte jetzt in heftigen, anklagenden Worten aus.

Tief erschüttert küßte Gisela die wellen Hände der Mutter, auf deren Wangen rote Flecke vor innerer Aufregung brannten, sie küßte den grauen Kopf, ihn liebevoll an die Brust drückend.

(Fortsetzung folgt.)

Trabersport in Moskau während des ganzen Jahres.



In Russland ist der Trabersport stets sehr gepflegt worden. Von den vielen rüber dort ansässigen Trainern befinden sich auch heute noch einige in Moskau. Rennen finden mitbestens an vier Tagen der Woche im Som-

mer und ebenfalls im Winter statt. Unser Bild zeigt das Feld vor der großen Haupttribüne, die in der Großartigkeit der Anlage ein Vergleich mit den Bahnen des übrigen Kontinents zu scheuen braucht.

6. Das Mitnehmen von Hunden in Gasthäuser, Kaffeehäuser und andere öffentliche Lokale (Geschäftslokale, Fleischbänke usw.) ist strengstens verboten. Ebenso ist das freie Herumlaufen v. Hunden in allen öffentlichen Anlagen strengstens untersagt.

7. Hunde, welche nicht im Sinne der obigen Vorschriften gehalten oder ohne Hundemarke angetroffen werden, sowie frei herumlaufende Katzen sind bebingungslos zu vertilgen. Dabei wird ausdrücklich betont, daß ebenso Hunde, welche nicht vorchriftsmäßig gehalten werden, oder ohne Hundemarke angetroffen werden, nachträglich auf Kosten des Besitzers abgeführt und vertilgt werden können.

8. Der Basenmeister wird in gewissen Zeitabschnitten alle Hunde ohne Hundemarke oder Maulkorb sowie auch alle jene Hunde, welche nicht an der Leine geführt werden, sowie überhaupt frei herumlaufende Hunde und Katzen einfangen und vertilgen.

9. Da noch nicht festgestellt wurde, ob von der erkrankten Hündin nicht auch andere Hunde, bzw. Personen gebissen wurden, wird jedermann beauftragt, verdächtige Fälle unverzüglich anzumelden.

10. Uebertretungen dieser Verordnung werden nach den gesetzlichen Bestimmungen des Seuchengesetzes sowie nach den Bestimmungen der Landesregierung in Slowenien Nr. 21 ex 1920 strengstens bestraft.

11. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Hundewut erwartet der Stadtmagistrat, daß sich die Bevölkerung streng nach diesen Weisungen richten wird.

12. Der Hundelaster bleibt weiterhin aufrecht und sind die Hundebesitzer verpflichtet, jede Veränderung des Hundbestandes, insbesondere aber jede verdächtige Erkrankung, Eingehen, sowie Flucht und das Werfen eines Hundes innerhalb dreier Tage anzumelden.

Der Bürgermeister: Dr. Leskovar m. p.

m. Uebernahme der Ämter der Finanzbezirksdirektion in Maribor. Die Ämter der Finanzbezirksdirektion in Maribor sind mit dem heutigen Tage aus den bisherigen Räumlichkeiten in der Ciril-Metodova ulica in das Riffmann'sche Haus am Solunskov trg Nr. 11, neben dem Hauptpostgebäude übersiedelt und haben ihre volle Tätigkeit bereits wieder aufgenommen. Die Parteipflichten bei den einzelnen Referenten sind nur auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr täglich beschränkt. In den übrigen Stunden kann nur in äußerst dringenden Fällen vorgesprochen werden.

m. Herausgabe einer Nationalenzyklopädie. Die bibliographische Anstalt in Zagreb hat sich entschlossen, eine Nationalenzyklopädie herauszugeben. Dieselbe wird in 16 Hefen zu 40 Dinar erscheinen. Heute traf hier ein Vertreter der Anstalt ein, der einige Tage in Maribor bleiben und Absententen sowie Interessenten für dieses imposante und dringend notwendige Werk sammeln wird. Wir bemerken dabei, daß er kein Geld entgegennimmt, sondern die Beträge per Post einzulenden sind und zwar ratenweise

für jedes erschienene Heft. Die Bestellung des Werkes kann jedermann bestens empfohlen werden.

m. Zum schweren Unfall des Monteurs Rudi wird uns noch berichtet: Der Betriebsleiter des städtischen Elektrizitätsunternehmens Franz Rudi hatte vergangenen Samstag bei einem Transformator in der Magdalena ulica eine Reparatur vorzunehmen. In der festen Meinung, die Station sei ausgeschaltet, griff er mit der Hand nach der Leitung, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Hätte er sich nicht des sogenannten Isolierungsschemels bedient, so wäre er auf der Stelle tot gewesen, weil die Leitung eine Spannung von 10.000 Volt hätte. Der Schwerverletzte wurde von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Wenn er mit dem Leben überhaupt davonkommt, wird ihm der rechte Fuß und die rechte Hand amputiert werden müssen. — Von fachmännischer Seite wird uns zu diesem Vorfalle geschrieben: Beobachtet man den Unfall vom fachmännischen Standpunkte aus, so wundert man sich nicht über dieses Unglück, sondern vielmehr darüber, daß bisher nicht mehr Unglücksfälle zu verzeichnen waren, denn die Leitung des städtischen Elektrizitätsunternehmens läßt viel zu wünschen übrig. Der eigentliche Leiter und verantwortliche Faktor des Unternehmens kann meiner Ansicht nach kein Fachmann sein, wenn er von dem dort angestellten Personal keinen anderen mit der Leitung der betreffenden Arbeiten betraut hat, als den Verletzten. Uebrigens bin ich nur neugierig, was die Arbeitsinspektion dazu sagen wird, wenn sie erfährt, daß das Unternehmen unter einer so mangelhaften fachmännischen Leitung steht.

J. S.

Platz. Ich zahlte 12 Dinar Eintritt, um mir Ihren Rücken ansehen zu dürfen, und war daher gezwungen, der nächsten Vorstellung wieder betwöhnen zu müssen, um alles zu sehen. Ueber diese Zustände haben sich schon viele Besucher des Kinos beklagt und bitte daher nochmals, dies an kompetenter Stelle zur Kenntnis zu nehmen und abzuschaffen, da es sonst einmal zu einem peinlichen Zwischenfalle kommen könnte, denn auch der stärkste Geduldfaden kann einmal reißen. — Ein Kinobesucher.

m. Generalversammlung des Stadtverschönerungsvereines. Der Stadtverschönerungsverein (Društvo za lepšo Maribor in okolico v Mariboru) hält die diesjährige Generalversammlung am 28. d. M. um 20 Uhr in den Restaurationsräumlichkeiten des Hotels „Pri jamorcu“ mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Berichterstattung des Ausschusses, 2. Erwahlung und 3. Allfälliges. Falls die Hauptversammlung um 20 Uhr nicht beschlußfähig sein sollte, findet eine halbe Stunde später eine zweite Hauptversammlung statt, welche bei jeder Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

m. Versammlung der Kaufleute. Das Handelskammerium veranstaltet Samstag den 28. d. M. um 20 Uhr im Hotel „Kosovo“, Grazlitz trg, für seine Mitglieder eine Versammlung, in welcher verschiedene Vorschläge für die bevorstehende Generalversammlung durch beraten werden, wie z. B. wegen der Einsetzung von Unterstützungen und Spenden seitens verschiedener Vereine, Arbeitslosen u. dgl., dann Statutenänderung bezüglich der Einschränkung der Anzahl der Beiräte, Errichtung einer Krankenkasse für die Arbeitgeber und andere wichtige Angelegenheiten. Eine Vorversammlung ist unumgänglich notwendig, da auf der Generalversammlung lange Debatten sehr zeitraubend und daher unmöglich sind, weshalb ein vollständiges Erscheinen aller Ordentlichmitglieder erwünscht ist.

m. Die „Napiv“-Maskenrevue, welche vergangenen Samstag in den Böhsälen stattfand, kann zu den bestgelungensten Veranstaltungen der heurigen Saison gerechnet werden. Die herrlich dekorierten Räumlichkeiten waren die ganze Nacht hindurch der Schauplatz eines echten und rechten Faschingsummels. Eine große Anzahl schöner und origineller Masken verlieh der Veranstaltung ein überaus buntes und lebhaftes Bild. Der Besuch war aber selbst für die großen Räumlichkeiten zu stark. Man konnte sich bis in die späten Morgenstunden hinaus fast kaum rühren. Trotzdem aber kam ein jeder auf seine Rechnung und allen wird dieser Abend ungewohnter und köstlicher Unterhaltung in dauernder Erinnerung bleiben.

m. Unfälle. Der bei der Weingroßhandlung Pfrimer angestellte Fackelbinder Alois A. glitt auf der Kellerstufe so unglücklich aus, daß er sich die linke Hand verrenkte. Die Rettungsabteilung leistete ihm die erste Hilfe und überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus. — Heute vormittags traf in der Gosposka ulica der von einem Dache herabgerutschte Schnee die 55jährige Katharina

Feuilleton.

Aschermittwoch der Schwachen.

Von Silvester Sterl, Maribor.

Einkehr halten; aus dem Dämmerzustande unserer Zeit treten; das heißt heute Aschermittwoch. Der Alltag ist ein fortwährender Karneval, ein maßlos sich entfaltendes Fragenbild. Hochbedeutend bedeutungslos. Ein Dämmern.

Unheilvoll ist aber die Ungewißheit: ob es sich um Morgendämmerung oder Abenddämmerung handelt. Das ist Richtungslosigkeit, Sinnlosigkeit: Karneval.

Ob Tag oder Nacht kommt; ob Aufstieg, ob Niedergang; ob Wachstum, ob Verstummlung.

Datum sollen wir Einkehr halten.

Es ist auf dem Ballfest der Münchner Künstlergenossenschaft geschehen. Ein gedankenloser Streich mit gränlichsten Folgen. Aus Uebermut hat ein blasierter „Lebensgenosse“ seine Waffe abgeseuert: zwei Menschen sind dem Streiche erlegen; die tollen Tanzgänger haben aber nicht um einen Au-

genblick ihr Treiben eingestellt. Die Welt muß sich ja amüsieren.

Es ist ja Karnevalszeit!

Morgendämmerung oder Abenddämmerung? Was bricht uns an?

Ein sinnstrebender Gegensatz. Ein klaffendes Gesicht, das die Ursache seiner Blässe nicht ausdrücken kann. Das ist der geniehende Mensch, dem der Alltag ein fortwährendes Karnevalstreiben, das Leben eine Grille ist.

Versuche im Taumel dein Teill rufen die von der Kriegschwemme aufgedunsenen Menschen.

Niemand weiß, wohin es ihn trägt. Es trägt ihn hin. Ein von dir aufgetragener Tinte entstelltes Bild, ein endloser Rehrreim, ein bis zur Bewußtlosigkeit wiederholter Gassenhauer.

Aus Gewohnheit wiederholt, genau im Takte, mit gewissenhafter Betonung; das ist die Wiederkehr des Alltags. Ein blödsinniger Regen.

Vom Vereinzelten zur Familie, von der Familie zur Gemeinde, von der Gemeinde zur Nation, von der Nation zum Staate, vom Staate zur Welt: daselbe.

Zum Verzweifeln . . . oder: — zum Mitmachen?

Hast du ein Grab? Pilgere heute dahin. Deut' ist Aschermittwoch.

Du liegst drinnen. Im Grabe. Im Grabe deiner Einsamkeit. Du allein mit dir.

Denke: Ich habe keine Angst! Schreie es laut! Sonst erstarrt dein Herz.

Rühst du dein Herz? Empfindest es noch? Hat es sich nicht schon ganz der Gewohnheit ergeben? Ist's nicht ein Rehrreim des alltäglichen Gassenhauers?

Du weißt es nicht mehr. Du weißt nichts mehr.

Du liest die Zeitung, du sprichst über Politik, du schimpfst über die bösen Menschen, du gehst zur Kirche, du leugnest deine Mutter, du wünschst dir, prellen zu können — du?

Wo ist der gute Mensch?

Der Gute schimpft nicht über den Bösen. Wahnsinniger . . . nicht nur du! Wir alle sind im Karneval des Alltags verblödet.

Wer von uns kann heute seinen Feiertag empfinden? Wem grauset es nicht, Einkehr zu halten, ins Tiefste seiner selbst zu steigen? Auf dem Grunde seinen Jehowah zu schauen und ihn den „Bruder des Geistes“ zu preisen?

Wir sind zu feige, um dies zu wollen. Wir sind träben Sinns, weil wir heute nach Gewohnheit nicht ausgelassen, toll sein dürfen. Der morgige Tag wird wieder alles ins Geleise bringen, das heutige Memento wird morgen verweht und vergessen sein.

Und wir kehren morgen wieder in den Karneval zurück, nachdem wir heute tief Atem geholt haben — Atem auf ein Jahr! Und wir fragen uns morgen wieder, ob wir in der Morgendämmerung oder in der Abenddämmerung leben.

Ich ahne aber ein Furchtbares: daß wir am Tage blind und von Finsternis umgeben sind. Sind wir denn so geboren worden?

Hast du eine Wiege? Gehe dahin. Es ist Geburt an. Schau ihr ins Auge. Wähle dein Wiege. Fasse mit beiden Händen die Geburt an. Schau ihr ins Auge. Wähle dein Hirn auf, zerreiße dich in Stücke, aber finde in dem Auge der Wiege die Erlösung aus diesem Irrgarten des Gedankens.

Rufe das Wort aus, damit dich alle hören! Du sollst immerdar gepriesen werden!

Aschermittwoch der Schwachen.

Wer ist stark?

Ein Problem.

„Nur, schäm' dich Kurichen, ein wohlhergegenes Kind steckt nicht den Daumen in die Nase!“

„Welchen Finger dann, Tante?“

Nebels so berart, daß sie zu Boden stürzte und dabei die linke Hand brach sowie sich auch sonstige Verletzungen zuzog.

m. Einführung des Zehntelmaßes in den Gasthäusern. Einige hiesige Gasthäuser haben bereits das Dezimalsystem für Maßmaße eingeführt, wie sie in anderen Gegenden unseres Staates bereits in Gebrauch sind. Die jede Neuerung, hat auch diese ihre guten und schlechten Seiten. Die guten kommen für die „Achtelbeißer“ in Betracht, indem sie nun zu „Zehntelbeißern“ gemacht wurden, wobei aber der Wirt die schlechte Seite darin erblickt, daß er weniger verkauft. Das Uebel besteht aber darin, daß wir noch zu wenig Kleingeld haben, was die Verrechnung erschwert. Nun, die Wirte werden sich schon zu helfen wissen und die Weinpreise entsprechend — erhöhen!

m. Ein Unfall wegen einer Orangenschale. Trotz der wiederholten Mahnungen des Stadtmagistrates bezüglich der Reinhaltung der Straßen und Plätze können sich gewisse Leute das Wegwerfen von Abfällen auf die Straßen noch immer nicht abgewöhnen. Ein beredames Zeugnis davon bieten der Marktplatz und die davon abgehenden Straßen. Alles, was auf dem Markte verkauft wird, kann man auch auf dem Boden finden. Das Wegwerfen von Obstschalen aber wurde schon sozusagen zur allgemeinen Gewohnheit. Daß dadurch oft nicht unerhebliche Unfälle verursacht werden, ist hinlänglich bekannt. So ging auch vergangenen Samstag nachmittags die 69-jährige Private Anna Magerl über die Reichsbrücke, glitt auf einer Orangenschale aus und fiel so unglücklich, daß sie sich eine Prellung der rechten Kniegelenke zuzog. Die Rettungsabteilung leistete der Verunglückten die erste Hilfe, legte ihr einen Verband an überführte sie in die Wohnung. — Wir hoffen, daß der Stadtmagistrat mit aller Schärfe gegen die Verunreinigung der Straßen und Plätze vorgehen wird, um dieses in der Kriegszeit eingerissene Uebel ein für allemal abzustellen.

m. Ein Dieb festgenommen. Marie G., wohnhaft in der Graßka ulica, brachte zur Anzeige, daß vorgestern ein unbekannter Dieb mit Nachschlüsseln in ihre Wohnung einbrach und daraus 1100 Dinar entwendete. Des Diebstahles verdächtigt wurde das gleiche Individuum, welches auch bei einem Fleischhauer einen ähnlichen Diebstahl verübte. Ueber Verlangen eines Eisenbahners wurde der beschäftigungslose Max K. verhaftet, der auch bei ihm anklopfte, in der Meinung, daß niemand zu Hause sei. Als aber die Tür geöffnet wurde, versuchte er auf den Dachboden zu entfliehen. Bei ihm wurden verschobene Gold- und Wertgegenstände sowie Geld vorgefunden. Da man außerdem auch mehrere Dietriche bei ihm fand, vermutet man, daß er auch diese Diebstähle verübt hat.

m. Diebstähle. Die Leiterin der Mädchenanstalt „Vesna“ bemerkte gestern im Hofe der Anstalt mehrere verdächtige Personen. Während sie einen Wächter holte, drangen die Diebe in die Vorratskammer ein und entwendeten 391 Dinar Barabald, während sie die Effekten unangestastet ließen. — Ueber Verlangen eines Eisenbahners wurde dem Kanalisationsarbeiter S. aus Nova das ein Fahrrad beschlagnahmt, welches ihm vor einigen Wochen entwendet wurde.

m. Briefunterschlagungen. Auf einem hiesigen Postamt wurde gestern ein Postbeamter verhaftet, weil ihm Briefunterschlagungen nachgewiesen wurden. Gegen ihn bestand schon längere Zeit der Verdacht, weswegen er bereits seit geraumer Zeit unter Kontrolle stand. Gestern wurde er auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

m. Wohltätigkeitskumbola der Ortsgruppe des Vereines der Post- und Telegraphenangehörten. Die Ortsgruppe des Vereines der Post- und Telegraphenangehörten gibt hiermit bekannt, daß sie am 10. Mai l. J. am Glavni trg zugunsten der Witwen und Waisen sowie der kranken Mitglieder des Vereines eine große Wohltätigkeitskumbola veranstaltet. Die übrigen Vereine werden höflichst ersucht, mit Rücksicht auf den humanen Zweck dieser Veranstaltung den Tag freizuhalten. Der Ausschuß.

m. „Fischer-Reigen auf der Alm“ ist die große Ueberraschung, die der rührige und allseits beliebte „Edelweißklub“ für die Besucher des am 28. Februar im Gößsaale stattfindenden Edelweißstränzchens vorbereitet. Zur Veranstaltung, die in ungewöhnlichster Weise verlaufen dürfte, ist jedermann auf das herzlichste eingeladen. Sollte jemand aus Versehen

keine Einladung erhalten haben, dann möge er dieselbe bei Herrn Halbwidl, Restaurateur in Maribor, Jurčičeva ulica, abholen.

m. Nebenbeschäftigung sucht ein Staatsbeamter, der mit seiner zahlreichen Familie mit dem kleinen Gehalte in großer Not lebt. In dieser verzweifelten Lage wendet er sich auf diesem Wege an Geschäftsleute mit der innigsten Bitte, ihm in seiner dienstfreien Zeit Arbeit verschaffen zu wollen. Uebernimmt jedwede Schreibarbeit u. dgl. Adresse in der Redaktion des Blattes.

m. Bitte. Eine arme, 78jährige Frau, welche schon durch mehrere Jahre krank darniederliegt und ohne alle Mittel darbt, bittet edle Herzen um Unterstützung. Spenden werden auch in unserer Redaktion entgegengenommen, wofolbst auch die Adresse aufliegt.

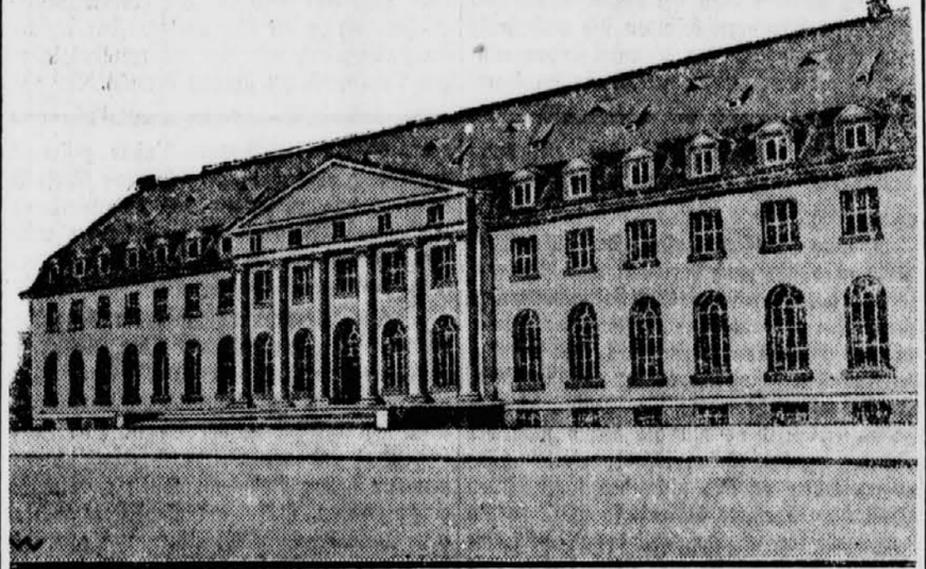
m. Spenden für die Rettungsabteilung. Ungenannt spendete 100 Din. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht. Maribor, 24. Februar, 8 Uhr morgens. Luftdruck: 738,5; Barometerstand: 754,5; Thermohydrokop: — 2; Maximaltemperatur: — 3; Minimaltemperatur: — 4; Dunstdruck: 45; Wind: W; Bewölkung: ganz; Niederschlag: 0; Nebel.

* Café „Bristol“. Aschermittwoch: Spring-salat und andere kalte Fische!

* An die Automobilisten der Mariborska oblast! Der S.H.S.-Automobilklub Zentralkomitee hat die Errichtung einer eigenen Sektion Maribor bewilligt und hat diese Sektion einverständlich mit der Zentrale bereits mit ihrer Tätigkeit begonnen. Die Hauptversammlung findet am 1. März um 11 Uhr in Maribor im Hotel Meran statt, zu welcher alle Interessenten eingeladen werden. Automobilisten, welche Mitglieder dieser Sektion werden wollen, mögen dies an die Adresse des Herrn Josip Herberstein, Maribor, Gosposka ulica 20, Telephon 133, bekanntgeben. 1736

Das neue Asiatische Museum in Dahlem bei Berlin.



Das nach 5 Baujahren endlich fertiggestellte Asiatische Museum in Dahlem zählt zu den schönsten und interessantesten Museen. Es

enthält neben den kostbaren asiatischen Sammlungen auch solche aus den ehemaligen Kolonien Deutschlands

Nachrichten aus Buz.

Generalversammlung der Ortsgruppe des „Roten Kreuzes“.

Am Sonntag den 22. d. um 11 Uhr vormittags fand im Sitzungssaale des Rathhauses die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Roten Kreuzes“ statt. Der Besuch der Versammlung ließ zu wünschen übrig, was wohl in erster Linie auf das schlechte Wetter zurückzuführen ist. An der Generalversammlung nahm auch Herr Regierungsrat Dr. Bončina, Bezirksarzt, teil. Die Versammlung eröffnete in Vertretung des abwesenden Obmannes, des Herrn Obergespanns Dr. Pirnmayer, Herr Viceobmann Dr. Senčar. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden gelangte das Protokoll der letzten Hauptversammlung zur Verlesung, welches einstimmig genehmigt wurde. Darauf folgten die Referate der einzelnen Funktionäre.

Aus dem Berichte des Sekretärs, Herrn Dr. Brečko, konnte man entnehmen, daß der Ortsausschuß im vergangenen Jahre eine reiche Tätigkeit entfaltet hatte, die in erster Linie von der Lehrerschaft aufs tatkräftigste unterstützt wurde. Die Tätigkeit des Ausschusses wäre aber noch erfolgreicher gewesen, wenn nicht in der Leitung der Ortsgruppe eine unerwartete Veränderung eingetreten wäre. Der bisherige Obmann des Ortsausschusses, Herr Dr. Pirnmayer, der sich aufopfernd dem Vereine widmete, mußte bald nach seiner Wahl auf eine längere Studienreise nach Deutschland und, kaum zurückgekehrt, wurde er auf seinen jetzigen Posten berufen. Die im vorigen Jahre eingeleitete Aktion zur Unterstützung der durch die Hochwasserkatastrophen in Slowenien und Kroatien Geschädigten, der Blumentag sowie das Konzert im Stadtpark zeigten recht ansehnliche Resultate. Der Röntgen-Apparat, den der „Rote-Kreuz-Ausschuß“ von der früheren Ortsgruppe übernommen hatte, wurde der Verwaltung des hiesigen Krankenhauses überlassen, da seine Reparatur zu viel gekostet hätte. Die Mitgliederzahl wächst nur äußerst langsam und läßt daher zu wünschen übrig.

Das Referat des Kassiers (Herr Oberlehrer Gorup) weist an Einnahmen pro 1924 10.230,85 und einen Restbetrag von 2.476,95 Dinar aus. Der Blumentag ergab 5.430 und die Sammelaktion für die durch das vorjährige Hochwasser Geschädigten, die die Schü-

lerinnen der hiesigen Mädchenbürgerschule übernommen hatten, 1.926 Dinar. Die Ortsgruppe zählt gegenwärtig 50 ordentliche und 85 unterstützende Mitglieder. Sämtliche Referate wurden nach der Berichterstattung des Revisors Herrn Landesgerichtsrates Doktor Stubeč, einstimmig genehmigt. Darauf schritt man zur Wahl des neuen Obmannes. Vor der Wahl beschloß aber die Generalversammlung auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Senčar einstimmig, dem bisherigen Obmannen, dem Herrn Obergespann Dr. Pirnmayer, den Dank und die Anerkennung für seine aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit beim Vereine auszusprechen. Hierauf wurde Herr Regierungsrat Dr. Bončina einstimmig zum Obmann des Ortsausschusses gewählt. Dem Lehrer Zeilhofer, der dem Schriftwart tatkräftig zur Seite stand, wird die belobende Anerkennung ausgesprochen. Es wurden noch einige kleinere Fragen behandelt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

p. Trauungen. Montag, den 23. d. M., fand in der evangelischen Kirche in Maribor die Trauung des Fräuleins Marie Pirich, Tochter des Lederfabrikbesizers Herrn Josip Pirich, mit Herrn Rittmeister a. D. Adolf Fleisch statt. Als Trauzeugen fungierten der Vater der Braut, Herr Josef Pirich, und Herr Dr. Eduard Bucar, Advokaturkandidat in Maribor. — Vergangenen Sonntag wurde in der hiesigen Dewaldi-Kirche Herr Karl Cepč, gräflich von Herberstein'scher Rentenmeister in Ptuj, mit Fräulein Maria Häsl, Verwalterstöchter, getraut. Als Zeugin fungierten Herr Postoberstleutnant Anton Wagner für den Bräutigam und Herr Kaufmann Ferdinand Zechner für die Braut. — Den Neuwählten unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Die „Jadranska Straza“. Filiale in Ptuj, veranstaltet am Freitag, den 26. d. M., eine belehrende Kinovorstellung. Der zur Vorführung gelangende Film besteht aus 4 Akten und enthält die schönsten Naturaufnahmen von unserer Adriaküste. Außerdem bringt der Film interessante Bilder über die Entwicklung unserer Kriegsmarine, sowie über den Besuch der englischen Flotte in Split, über die Entwicklung der „Jadranska Straza“ u. a. m. Für die Schuljugend finden Vorstellungen um 12, 1/2 15 und 1/2 17 Uhr nachmittags und für Erwachsene um 1/2 20 Uhr abends statt. Die niedrige Ein-

trittsgebühr gestattet jedermann den Besuch dieser Vorstellungen. Niemand veräume daher, sich die herrlichen Adriagebilde anzusehen.

p. Das Maskenfest des S. A. Ptuj, das am Montag stattfand, nahm, wie man überall erwartete, einen glänzenden Verlauf und konnte einen Rekordbesuch aufweisen. Einen ausführlichen Bericht bringen wir wegen Raummangels erst in der morgigen Nummer.

Nachrichten aus Celje.

c. Die sanitären Zustände in Celje. Die Gefahr der Infektionskrankheiten ist nun ziemlich geschwunden. Wohl treten noch vereinzelt Fälle von ansteckenden Krankheiten auf, denen man jedoch leicht Herr werden kann. Infolge der Witterungsverhältnisse begann die Influenza wieder an Ausbreitung zuzunehmen.

c. Schwurgerichtssession. Die diesjährige Frühjahrs-Schwurgerichtssession in Celje beginnt am 2. März. Bisher sind folgende Fälle ausgeschrieben: 2. März: Franz Boblesel, Mord, und Franz Jelenec, Totschlag; 3. März: Franz Kostomaj, Totschlag, und Martin Komensek, Totschlag. Im Laufe der nächsten Tage werden noch einige weitere Fälle, die zur Verhandlung gelangen, bekannt gegeben werden.

c. Generalversammlung des S. A. Celje. Vergangenen Donnerstag fand im Hotel „Balkan“ die diesjährige Generalversammlung des S. A. Celje statt. Die Teilnehmerzahl war zufriedenstellend. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der neue Ausschuß gewählt und zwar zum Vorsitzenden Dr. M. Gorican, zum Vorsitzenden-Stellvertreter Dr. Jakob Rebernik, zum 1. Sekretär Johann Wagner, zum 2. Sekretär Ljubo Candar, zum 1. Kassier Rudolf Germ, 2. Kassier Franz Stokas, zu Ausschußmitgliedern die Herren: Dr. Milko Hrašovec, Direktor S. Dgorenc, M. Kumej, Voklo Arko, Josef Borlak, Paul Ercebočan, Franz Krusnik, Johann Grošner, Hugo Hudc und Robertan Jakob Votočnik. Die Aufsicht haben die Herren Direktor M. Guden, D. Bernordi und K. Krizanik inne, die Vorsitzenden des Schiedsgerichtes sind die Herren J. Prekorsek, Dr. J. Kost und L. Mofansek.

c. Apothekenachtdienst. Den Apothekenachtdienst in der laufenden Woche versieht die Apotheke „Pri križu“ in der Cantarjova ulica.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Donnerstag den 26. Februar: „Senija“ und „Cavalleria rusticana“. Ab. D. (Koupon.)

Freitag den 27. Februar: „Die Witwe Koskula“. Ab. B. (Koupon.)

+ Abgesagte Vorstellung der „Premiere Moloh“. Wegen der sonnigen Stromstörung mußte die Premiere des russischen Trauerspiels „Moloh“ abgesagt werden. Für die Woche ist jedoch schon das Gastspiel des Herrn Ernesto v. Cammarotta angefragt, so daß die Premiere des „Moloh“ erst für Sonntag den 1. März angefragt werden konnte, u. zwar für das Abonnement C.

+ Zurb Erkaufführung der einaktigen Oper „Senija“ von Viktor Parma und das Gastspiel des Tenoristen Ernesto v. Cammarotta. Am Donnerstag ist wieder ein schöner genuehrer Operabend zu erwarten; es werden zwei Opernwerke aufgeführt werden. „Senija“ (eine einaktige Oper) ist eines der besten Opernwerke unseres erst vor kurzem verstorbenen Komponisten Viktor Parma. Die Regie hat Herr Kasberger inne, am Dirigentenpult finden wir Herrn Mitrovic. Die beliebte stets angehende Oper „Cavalleria rusticana“ wird aber durch den bekannten Tenoristen Ernesto v. Cammarotta, der in der Rolle des „Turiddu“ auftritt, noch an Reiz gewinnen. Der ausgezeichnete Künstler, der trotz seines hohen Alters auf der Bühne noch immer eine temperamentvolle Erscheinung ist, ist auch unseren Theaterbesuchern von seinem letzten Gastspiel in der Oper „Carmen“ als „Don Jose“ wohl noch in angenehmer Erinnerung. „Cavalleria rusticana“ wird dirigiert von Herrn Andro Mitrovic. Die Eintrittskarten können ab heute schon an der Tageskasse (Telephon 382) reserviert werden.

Medizinische Rundschau.

Schmerzlose Geburt.

Von Hofrat Dozent Dr. Rudolf Temesváry (Budapest).

Nach der hochwichtigen Entdeckung des Aethers als Betäubungsmittels bei Zahnextraktionen durch die Amerikaner Jackson und Morton im Jahre 1846 wurde dieses Mittel schon im folgenden Jahre auch bei einer Gebärenden angewendet. Der Aether befriedigte jedoch in Anbetracht des von ihm verursachten langen Exzitationsstadiums nicht vollständig die Ansprüche, und deshalb wurde die Entdeckung Sir James Young Simpons, des hochberühmten Professors der Geburtshilfe in Edinburgh, mit großer Freude begrüßt, als er das von Fleurens schon früher an Tieren versuchte Chloroform als ein entsprechendes Betäubungsmittel rühmte und es 1847 nicht bloß bei chirurgischen, sondern auch bei geburtshilflichen Operationen verwendete. Simpson hatte einen heftigen Kampf zu bestehen, bis er die Chloroformierung Gebärender verallgemeinern konnte. Seine Gegner bekämpften ihn mit dreierlei Argumenten: mit ärztlichen, indem sie behaupteten, daß zur glücklichen Beendigung der Geburt die Schmerzen nötig seien, und daß durch das Chloroform die Frucht getötet würde; mit moralischen, indem sie meinten, daß infolge der Schmerzlosigkeit der Geburt sich mehr Mädchen verführen lassen würden; endlich mit religiösen Gründen, indem sie, wie manche, sogar Ärzte (!) noch heute jene Stelle des alten Testaments zitierten, wo Gott zur Eva sagte: „Unter Schmerzen sollst du deine Kinder gebären.“ Deshalb erklärte hauptsächlich der (anglikanische) Klerus die Narkose der Gebärenden für eine gottlose, gegen das Gebot Gottes verstößende Handlung.

Simpson widerlegte die medizinischen Einwände durch Tatsachen, die bewiesen, daß das Chloroform nicht bloß unschädlich sei, sondern auf die Geburt eher einen günstigen Einfluß ausübe, indem die Gebärmuttertätigkeit nicht schwächer, sondern regelmäßiger würde und so die Geburt normal und rascher vor sich ginge. Die moralischen Einwände, die, nebenbei bemerkt, stets auch bei der staatlichen Versorgung der verlassenen Kinder, beziehungsweise Findlinge erhoben wurden, konnten nur durch logische Gegenargumente bekämpft werden. Durch die religiösen Einwände paralysierte Simpson sehr geistreich durch eine andere Stelle der Heiligen Schrift, indem er sagte, daß Gott selbst die erste schmerzlose Geburt leitete, denn „er ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, daß er entschlief, nahm eine von seinen Rippen und bildete diese Rippe zu einer Frau“. Die Geburt Evas geschah also auch in Narkose, beziehungsweise Hypnose. Simpson scheint jedoch vergessen zu haben, daß dies noch vor dem Sündenfall geschah, und die Verurteilung zum Schmerzticken Gebären erst nach dem Genuß der verbotenen Frucht erfolgte.

Was nun die anderen Einwände anlangt, die auch jetzt noch, wenigstens bei uns, gegen das Prinzip der Schmerzstillung bei der normalen Geburt angeführt werden, wäre folgendes zu bemerken. Gegen die Annahme eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen der so heißen Mutterliebe mit den Schmerzen bei der Geburt spricht die täglich zu beobachtende Tatsache, daß Mütter, die in normaler Weise, oder wegen Komplikationen der Geburt in Narkose, Hypnose usw. entbinden, oder solche, die wegen raschen Verlaufes der Geburt kaum irgendwelche Schmerzen verspürt haben, ihre Kinder nicht weniger lieb haben, als wenn sie um sie die größten Schmerzen erduldet hätten, oder daß die Mütter ihren Erstgeborenen, weil mit mehr Schmerzen geboren, nicht mit mehr Liebe zugehen sind, als ihren späteren, leichter oder unter weniger Schmerzen geborenen Kindern. Ja, ich möchte weiter gehen, und behaupten, daß die Mütter, die um ihre Kinder gewiß keine Gebärschmerzen erleiden, die um nichts weniger lieben, als die Mütter.

Der weitere Einwand, daß auch unsere Mütter und Großmütter unter Schmerzen geboren haben, verdient kaum eine Entgegnung, denn ein solcher Standpunkt müßte jeden Fortschritt überflüssig machen, ebenso in der Geburtshilfe wie in der ganzen Medizin. Unsere Urfrauen gaben sich mit einer erfahrenen alten Frau, Nachbarin oder Gevatterin, als „Geburtshelferin“ zufrieden, die sich nur auf das Weiden, Kneten, Besuchen, sowie auf die Abwehr von Hexen und bösen Geistern verstanden; wozu dann der ganze moderne, noch immer verbesserungsbedürftige Hebammenunterricht? Und wozu für Blut-

stillung vor und nach der Geburt sorgen, da unsere Urfrauen dies für heilsam, für eine notwendige „Reinigung des Körpers“ hielten? Wozu Nessel und Antiseptis, da unsere Urgroßmütter auch ohne diese geboren haben und, freilich nicht alle, am Leben geblieben sind? Und da von unseren Urgroßmüttern, ja noch von den Großmüttern im Wochenbett Licht und Luft ferngehalten wurden, und ihnen statt einer leichten, aber kräftigen Nahrung literweise Lindenblütentee verabreicht wurde, wozu die heutigen gegenteiligen hygienischen Maßregeln? Wir könnten diese Fragen bis ins Unendliche vermehren.

Oder was sollen wir zu der Bemerkung sagen, daß heftige Gebärschmerzen ein Zeichen von Unintelligenz sind? Das soll wohl heißen: die überaus lebhafteste Äußerung dieser Schmerzen; doch auch in dieser Form trifft es nicht zu. Andererseits kann eher vom Gegenteil die Rede sein, nämlich, daß heftige Gebärschmerzen mehr eine Beigabe zur Fortschreitenden Zivillisation sind. Bekanntlich entbinden die Frauen der unzivilisierten Völker ceteris paribus leichter und rascher, also auch mit weniger Schmerzen als unsere Frauen. Ist ja doch von Nomadenstämmen verzeichnet, daß, wenn ihre Frauen auf der Wanderung von Geburtswochen befallen werden, sie zurückbleiben, rasch gebären und dann mit dem Neugeborenen auf dem Rücken ihrer Truppe nachziehen und sie einholen.

Doch kehren wir zurück zu der Frage der eigentlichen Schmerzstillung während der Geburt. Drei Dinge sind es hauptsächlich, denen die Chirurgie außer der Technik ihre Fortschritte verdankt; es sind dies die Antiseptis, beziehungsweise Asepsis, die Blutstillung und die Anästhesierung. Warum soll nun die Geburtshilfe nur von den beiden ersten Faktoren einen Nutzen ziehen und nicht, auch bei normalen Geburten, ebenso auch den dritten Faktor, die Anästhesierung, berücksichtigen? Ist doch die möglichste Linderung der Schmerzen die schönste, edelste und auch dankbarste Aufgabe des Arztes! Nur weil die Geburt ein physiologischer Vorgang ist, soll dies verboten sein?

Eines aber ist unstrittbar. Eine normale Geburt darf nur dann auch zur schmerzlosen gemacht werden, wenn dies ohne Schaden für Mutter und Kind geschehen kann. Eine Schädigung der Mutter kann durch ein ihr Leben direkt bedrohendes oder ihre Gesundheit gefährdendes, oder ein solches Betäubungsmittel oder eine solche Anästhesierungsmethode geschehen, die die Geburt verzögert und operative Eingriffe, die nie ohne Bedeutung sind, nötig macht. Eine Gefährdung des Kindes besteht ebenfalls in einem eventuell sein Leben bedrohenden Einfluß des Betäubungsmittels, das, an der Mutter angewendet, von dieser in das Blut der Frucht übergeht, oder in dem durch dieses hervorgerufenen häufigeren Auftreten von Scheintod des Neugeborenen, das auch zu seinem Tod führen kann.

Doch noch ein drittes Postulat muß bei der Wahl des Anästhesierungsmittels gestellt werden: das Mittel darf kein derartiges sein, daß es die ununterbrochene Anwesenheit des Arztes während der ganzen, manchmal zwei- bis dreitägigen Dauer der Geburt erfordert, denn dies ist in der allgemeinen Praxis undurchführbar und nur höchstens in der Klinik- oder Spitalspraxis möglich.

Und nun wieder zurück zur Geschichte der Schmerzstillung während der Geburt. Die durch Chloroform erzeugte Schmerzlosigkeit der Geburt war so verlockend, daß der Wunsch zur Einschlüferung in den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts fast allgemein wurde, besonders in England, Frankreich und Amerika, wo die Ärzte auch bei jeder normalen Geburt narkotisierten, „mit mehr oder weniger Discretion“, sagt selbst Simpson. Seine Gegner verstummten übrigens erst im April 1869 endgültig, als Simpson zur Königin Viktoria von England behufs Einschlüferung bei der Geburt gerufen wurde. Seither nennt man übrigens eine Art der Geburtshilfe, von der noch die Rede sein wird, „chloroformisation a la reine“ oder „narcose a la reine“.

In den Achtzigerjahren wurde in Deutschland eine Zeitlang mit Luftgas experimentiert; bald jedoch wurde dies wieder verlassen, da die Wirkung eine zur kurze ist und die Anwendung großer, teurer und schwer transportabler Apparate erfordert.

Bevor wir nun weitergehen, muß erwähnt werden, daß heute bei operativ zu beendigen-

den Geburten fast allgemein die Chloroformnarkose, bei herzkranken oder herzwachen Gebärenden der Aether angewendet wird. Es sei hier bemerkt, daß Gebärende diese Betäubungsmittel bewundernswürdig leicht vertragen, so daß sie von diesen Mitteln unvergleichlich weniger zur Erlangung der Empfindungslosigkeit, ja vollständiger Tiefnarkose benötigen, als chirurgische oder gynäkologische Kranke, also auch den Gefahren, die mit einem größeren Gebrauch dieser Narkosemittel verbunden sind, nicht ausgesetzt werden. Dies bezieht sich auf operativ, also in relativ kurzer Zeit zu beendigende Geburten. Wenn aber diese Narkose auf die ganze Dauer einer normalen Geburt, also auf mehrere Stunden, selbst Tage ausgebehrt werden soll, sind diese Mittel selbstverständlich von größter Gefahr sowohl für die Mutter als für das Kind. Sie können und werden also bei normalen Geburten nur während der allergrößten Schmerzen gegen das Ende des Geburtsaktes angewendet, und da genügen meist einige wenige Tropfen. Eine solche Narkose nennen wir „narcose a la reine“. Diese Methode, die für Mutter und Kind vollständig unschädlich und auch ohne unangenehme Neben- und Nachwirkungen anwendbar ist, wird auch an der unter meiner Leitung stehenden Gebäranstalt, namentlich bei empfindlicher Gebärenden, seit Jahren angewendet. Manche Geburtshelfer wenden sie auch für eine längere Dauer, in kleinen Nationen, eventuell auch als sogenannte Narkohypnose an.

Doch all dies genügt den mit ihren leidenden Schülflingen mitleidenden Ärzten nicht; sind doch die Gebärschmerzen anerkannter Weise die denkbar größten Schmerzen, und man trachtet Mittel und Wege zu finden, um die ganze Geburt möglicherweise schmerzlos zu machen. So wurde der Dämmer Schlaf mittels Stuporamin - Morphininjektionen erzeugt; mit diesen wurden wohl schöne Erfolge erzielt; da sie sich aber als nicht ganz unschädlich für die Neugeborenen erwiesen, die Mütter oft in einen für den Zuschauer erschreckenden Exzitationszustand versetzen und auch die Anwesenheit des Arztes während der ganzen Geburt beanspruchten, wurden sie fast überall wieder verlassen.



Dann kam die Hypnose in Mode. Da diese aber eine mehrere Wochen vorher beginnende Vorbereitung der Gebärenden nötig macht, da ferner nicht jeder Arzt zu hypnotisieren versteht, und schließlich, da auch diese Methode die Anwesenheit des Arztes, und zwar des die Gebärende schon während der Schwangerschaft hypnotisierenden Arztes, während der ganzen Geburt notwendig macht, konnte auch diese Methode nicht Gemeingut werden. Nebenbei bemerkt, ist es auch nicht sicher, ob durch Hypnose eine wirkliche Schmerzlosigkeit oder bloß eine Amnesie (Vergessen der Schmerzen nach dem Erwachen) erzielt wird.

Aus all diesen Gründen verdient jede neue Methode, die wirksam ist und die erwähnten drei Postulate erfüllt, unsere Beachtung. Eine neue Methode ist nun die von dem Amerikaner Gwathney empfohlene, die aus einem Aether-Des-Asyma und einer Morphinum-Magnesiumsulphat-Injektion besteht. Diese wurde an der Ulster Gebäranstalt in dreißig Fällen mit gutem Erfolg für sechs vier, fünf Stunden und ohne Schaden für Mutter und Kind versucht.

Da heißt es nun, nicht mit theologischen, philosophischen und physiologischen Gegenargumenten kommen, sondern nachprüfen, kontrollieren, sich ernst damit beschäftigen! Wenn die Gwathneysche Methode sich tatsächlich als für längere Zeit wirksam und dabei als für Mutter und Kind unschädlich erweisen wird, die Geburt nicht verzögert, dann ist sie mit Freuden zu begrüßen und kann, da sie

auch die ständige Anwesenheit des Arztes nicht erfordert und die nötigen Medikamente nicht zu teuer sind, Gemeingut aller gebärenden Frauen und so zum Segen der Menschheit werden. Um das Versiegen der Mutterliebe ist uns nicht bange.

Lungenembolie zum erstenmale operiert.

In einem Prager Blatt macht Dr. Lebeck (Königsberg) interessante Mitteilungen über die erste Operation einer Lungenembolie, die Professor Kirchner an einer 33jährigen Patientin auf der chirurgischen Klinik in Königsberg ausgeführt hat. Unter Embolie der Lungen Schlagader ist bekanntlich die Lähmung einer Vene zu verstehen. Infolge dieses Prozesses gelangt gar kein oder nur wenig Blut in den Kreislauf. Die Sauerstoffversorgung des Blutes liegt daher daneben und kann trotz kräftigster Atembewegungen des erstickenden Kranken nicht wiederhergestellt werden. Die rechte Herzhälfte bemüht sich vergebens, das sauerstoffarme Blut in den Lungenkreislauf zu treiben, und mit jedem Herzschlag wird das Gerinnsel nur noch fester in das Arterienrohr hineingepreßt. Die Kranken gehen an Sauerstoffmangel und Verlangen der Herzkraft zugrunde. Es handelt sich nun, wie erwähnt, um eine 33jährige Näherin, die sich in der Klinik einer Bruchoperation unterzogen hatte. Die Wundheilung verlief ungehindert. Da einige nach der Operation abnorme Erscheinungen in der Lunge auftraten, wurde die Kranke zur Untersuchung vorsichtig im Bett aufgelegt. Plötzlich bricht die Kranke unter den Händen des Arztes im Bett zusammen, wird leblos, greift mit den Händen nach der Brust und ringt nach Luft. Das Krankheitsbild wird von den untersuchenden Ärzten sofort richtig erkannt, und acht Minuten nach Eintritt der Embolie beschließt Professor Kirchner die Trendelenburgsche Operation. Mit größter Schnelligkeit wird die Kranke in den Operationsaal geschafft. Sie erkommt zwar noch lebend an, ist aber tief bewusstlos. Sogar die Narkose ist entbehrlich, denn die Sterbende fühlt bereits nichts mehr, nur Sauerstoff wird ihr während der Operation zugeführt. Nach dem Hautschnitt werden die zweite und dritte Rippe im Bereiche des Herzens entfernt. Die linke Lunge wird beiseite gezogen, der Herzbeutel geöffnet. Das Herz schlägt beschleunigt und kraftlos. Die Lungen Schlagader ist stark geschwollen. Nun kommt der Teil der Operation, der das scheinbar Unmögliche möglich zu machen sucht: Die beiden großen Schlagadern des Körpers, die Lungenarterie und die Aorta müssen an ihrer Austrittsstelle aus dem Herzen abgetrennt werden, so daß während der nun folgenden Operationsaktes kein Blut mehr durch sie gelangt. Das Herz schlägt also leer. Die Lungen Schlagader wird geöffnet und mit geeigneter Zange die Blutgerinnsel aus der Arterie und ihren Ästen entfernt. Der Schnitt in der Lungenarterie wird jetzt leitlich zugeklammert, die Blutbahnen der Lungen- und Lungen Schlagader wieder freigegeben. Damit ist der große und der kleine Kreislauf wieder hergestellt, die Sauerstoffversorgung des Körpers wieder ermöglicht, 40 bis 45 Sekunden hat dieser Akt, der Höhepunkt der Operation, gedauert. Das Herz beginnt wieder zu schlagen, die Herzstätigkeit wird kräftiger, die augenblickliche Gefahr ist vorüber. Jetzt ist die Näherin vollständig gesund, arbeitsfähig, und außer den Narben an der linken Brustseite deutet nichts mehr darauf hin, daß sie einer der größten Operationen ihr Leben verdankt, daß sie die einzige Patientin ist, bei der bisher die Operation der Lungenembolie gelang.

Bedeutungsvoller Fortschritt in der Krebsforschung.

In der Festigung des deutschen Komitees für Krebsforschung machte Professor Dr. Otto Warburg interessante Mitteilungen über seine neuen Forschungen, die Natur der Krebsgeschwüre festzustellen. Er hat die Frage des Wachstums der bösartigen Geschwülste einem eingehenden Studium unterzogen und herausgefunden, daß der Mangel an Sauerstoff oder die Unfähigkeit des Gewebes, vorhandenen Sauerstoff zu verwerten, der Reiz sei, der normale Gewebe in abnormale verwandelt und Anlaß zur Entstehung einer bösartigen Geschwulst ist. Es ist ihm tatsächlich gelungen, bei Embryonen durch vorübergehende Ent-

gleichung des zum Leben notwendigen Sauerstoffes den Stoffwechsel im Körper des noch ungeborenen Fötus so umzuwandeln, daß er sich vom Chemismus des Gehirnwulstgewebes nicht mehr unterscheidet.

Professor Warburgs Untersuchungen sollen auf sicherer Methode basieren und stellen den bedeutendsten Befund der letzten Epoche der Geschwulstforschung dar. An ihn könne sich die Hoffnung knüpfen, auf dieser neuen Basis vielleicht doch zu einem Heilmittel für Krebs zu gelangen.

Operation der Fettdäuche!

In einer Sitzung der Gesellschaft der Ärzte in Wien demonstrierte der Assistent der Mi-

nist Eißelsberg, Dozent Dr. Walzel, mehrere Patientinnen, durchwegs an 100 Kilogramm schwere Frauen, denen anlässlich von Operationen wegen Nabelbruchs gleichzeitig mehrere (2 bis 5) Bauchfett entfernt worden waren. Die enorme Entstellung durch derartige, oft bis zum halben Oberkörper herabhängende Bauchfettmassen kann durch eine einfache Operation entfernt werden. Dr. Walzel schloß mit dem Ausblick in die Zukunft, daß bei den oft schweren Beschwerden, an denen Fettdäuche leiden, durch ausgiebige Entfernung eines Bauchfettkeiles sicherlich Besserung und Heilung zu erzielen sein wird. Es komme weniger auf das Gewicht der zu entfernenden Fettmassen an, als vielmehr auf die Umformung des Hängebauches,

wodurch operativ jener Dauerzustand des Bauches hergestellt wird, den man sonst in höchst unvollkommener Weise mit Hilfe der Stützcorsetts und Bauchbinden zu erzielen sucht.

Fasten als Verjüngungsmittel. Dr. A. J. Carlson, Professor der Physiologie an der Universität von Chicago, ist auf Grund dreijähriger Versuche zu dem Schlusse gelangt, daß das Fasten die Vorstufe zu einer erneuerten Jugend ist. Die richtige Dosis für den Verjüngungsprozess ist nach seiner Behauptung ein fünfzehntägiges Fasten. Drei erwachsene Personen unterzogen sich in seinem Laboratorium dieser Hungerkur, und als sie

wieder zu essen begannen, erwies sich, daß ihre Gewebe so viel aufgenommen wie diejenigen fünfzehnjähriger Menschen. Biologisch war ihr Körper näher dem Alter von zwölf Jahren als demjenigen von vierzig. Professor Carlson, der sich selbst einer Hungerkur unterwarf, erklärt, durch seine Experimente sei bewiesen, daß längeres Fasten die Absonderung von Magensaft vermehrt, sobald der Patient wieder zu essen beginnt, und daß der Körper sehr rasch sein normales Gewicht wieder erlangt. Das Fasten bringe die Gewebe in eine jugendlichere Verfassung zurück, wiewohl die Vorgänge, durch welche die Veränderungen in der Magensekretion hervorgerufen würden, vorläufig noch unbekannt seien.

Wirtschaftlicher Teil.

Dr. R. Pipul.

Die Gemeindeaufgabe auf die Eisenbahnfracht.

Maribor, den 20. Feber 1925.

Von der eigenen Not gedrängt, vielfach auch von verschiedenen sozialistischen und kommunistischen Phrasen geleitet, haben namentlich die Stadtgemeinden im letzten Jahrzehnt eine ganze Reihe neuer Steuern eingeführt. Auch die Gemeindevertretung von Maribor folgte diesen Spuren. Von den neuen Gemeindesteuern sind die meisten ziemlich verunglückte Experimente. Zu den am wenigsten gelungenen Experimenten dieser Art muß die von der Gemeinde Maribor eingeführte Umlage auf die Eisenbahnfracht gezählt werden.

Durch Verordnung des Obergespanns in Maribor vom 29. September 1924 wird diese Umlage von Waren erhoben, welche auf den Bahnhöfen von Maribor verladen oder ausgeladen werden, sobald das Gewicht der Ware 100 Kilogramm übersteigt. Ausgenommen von der Besteuerung sind die Ladungen des Staatsbüros und der Gemeinde Maribor, Verfrachtungen von Salz, Fleisch, Wein, Weizen, Bier, Brauereierzeugnissen und Likören, Perkolat, Waren, welche binnen drei Tagen reexpediert werden, Waren, welche bloß zum Zwecke der Vorratung auf die Bahnhöfe in Maribor geklärt werden, und Waren, welche auf Industriegeleisen ankommen oder expediert werden. Die Umlage beträgt bei Waggongütern 0,5 Dinar pro Kilogramm und bei Stückgütern 0,75 Dinar pro Kilogramm.

Für die Steuer haften der Importeur oder der Exporteur mit der Ware und dem eventuellen Gepäcke.

Das Einkommen aus diesen Steuern darf ausschließlich nur zum Bause von Wohnhäusern verwendet werden.

Das sind die wesentlichen Bestimmungen, nach welchen diese Steuer erhoben wird. Nach den bisherigen Ergebnissen zu schließen, dürfte dieselbe jährlich rund 600.000 Dinar einbringen.

Diese Steuer entbehrt zunächst jeglichen Rechtsgrundes. Es ist absolut nicht ersichtlich, warum Waren, die per Bahn nach Maribor kommen oder von Maribor per Bahn expediert werden, hier eine besondere Abgabe entrichten sollen. Die Bahnhöfe in Maribor gehören der Südbahn, also einer Privatgesellschaft. Verwalter wird derzeit diese Bahn vom Staate. Die Gemeinde ist demnach weder Eigentümerin noch Nutznießerin dieser Unternehmung. Sie steuert auch nichts bei zur Erhaltung derselben. Die Bahnunternehmung als solche oder entrichtet ohnehin ihre Gemeindesteuern wie jeder andere Unternehmer in der Gemeinde.

Von Warte auf den Gedanken kommen, daß die Gemeinde für die Benützung ihrer Straßen eine Art Pflastersteuer einführen wollte und nur der Einfachheit halber die Steuer nach der Eisenbahnfrachtgebühr berechnet und bei der Bahnverladung einhebt. Solcher Pflastermatten hat es in Städten wiederholt gegeben und dürften solche in manchen Staaten noch bestehen. Sie haben eine gewisse Berechtigung, weil die von der Gemeinde erhaltenen Straßen in großem Maße auch von Unternehmungen und Personen benützt werden, welche nicht in der Gemeinde ansässig sind und daher zu den Gemeindefiscalen und zur Erhaltung der Straßen direkt nichts beitragen. Diese Annahme nimmt jedoch bei der von der Gemeinde Maribor eingeführten Abgabe nicht. Nach den obigen Bestimmungen muß die Fracht von allen Gütern bezahlt werden, welche auf

ausgeladen werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie auf den Gemeindestraßen zu- oder weggeführt werden oder nicht, während an den Bahnhöfen von Maribor verladen oder dere Güter, zu deren Verführung die Gemeindefiscalen sehr stark in Anspruch genommen werden, keine diesbezügliche Abgabe entrichten. Darunter gibt es sehr viele schwere Lasten, welche die ganze Länge der Hauptstraßen der Stadt, von einem Ende des Stadtgebietes bis zum anderen geführt werden, ohne daß von denselben irgend welche Abgabe verlangt wird. Dadurch, daß mit dieser Auflage nur die per Bahn einlangenden oder per Bahn expedierten Güter belastet werden, wird schon eine Ungleichheit in den Erwerbsverhältnissen der verschiedenen Unternehmer geschaffen, weil nur einige mit dieser Steuer belastet sind, andere aber nicht.

Daß ärztliche und Gemeindefransporte von der Steuer befreit sind, läßt sich verstehen. Ebenso kann man noch verstehen, daß Lebensmittel, welche der Verzehrung unterliegen, von der Abgabe befreit sind. Ganz unverständlich aber ist es, warum von der Abgabe jene Güter befreit sind, die auf Industriegeleisen verladen oder ausgeladen werden. Diese Güter werden genau so durch die Straßen der Stadt geführt oder abgeführt, wie jene Güter, welche nicht auf Industriegeleisen verladen oder ausgeladen werden, werden genau so wie diese befreiten Güter in die Stadt eingeführt oder ausgeführt oder durch dieselbe weiterbefördert. Die Eisenbahn hat diese Güter genau so von außen zugeführt resp. verführt sie wieder aus dem Gemeindegebiete nach außen, wie die übrigen auf den Bahnhöfen in Maribor verladenen oder ausgeladenen Güter. Es ist daher absolut nicht einzusehen, warum diese Güter, die ein paar Meter abseits von der sonstigen Verladestelle verladen oder ausgeladen werden, von dieser Abgabe befreit sein sollen, zumal Güter, die hier weder verladen noch ausgeladen, sondern nur nach 3 Tagen reexpediert werden, der Abgabe unterliegen.

Die Steuer weist aber auch andere kaum entschuldige Mängel auf. Dieselbe soll ausschließlich für den Bau von Wohnhäusern verwendet werden, ist also eine Zwecksteuer im wahren Sinne des Wortes. Nichtsdestoweniger verlautet es bereits, daß das Einkommen aus dieser Steuer zunächst zur Verstellung und Bezahlung des ehemaligen Rittmannschen Hauses verwendet werden soll, nicht zum Bause von Wohnhäusern. Allein abgesehen davon, sollte die Steuer nach ihrem vornehmlichm Zweck offenbar die Bautätigkeit fördern und dadurch zur Milderung der Wohnungsnot beitragen. Es scheint aber, daß gerade dieser Zweck der Steuer in ihrer gegenwärtigen Veranlagung vollständig verfehlt wurde. Allgemein, und vielleicht mit Recht, wird behauptet, daß heute bei dem herrschenden Geldmangel das Bauen zu teuer sei. Man müßte demnach alles tun, um das Bauen billiger zu machen. Fortwährend hört man das Begehren, daß für Baumaterialien die Bahnfrachttaxe erniedrigt werden sollen, um das Bauen zu ermöglichen. Die Gemeinde Maribor beschreitet gerade den gegenteiligen Weg. Sie erhöht die Eisenbahnfrachttaxe gerade für Baumaterialien ganz außerordentlich, denn die Gemeindeumlage auf die Eisenbahnfracht ist der Wirkung nach einer einfachen Erhöhung der Eisenbahnfrachttaxe gleich. Statt

die Zufuhr von Baumaterialien in die Stadt zu erleichtern, statt die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um den Preis der Baumaterialien herabzusetzen, verteuert die Gemeinde durch die genannte Steuer gerade die Baumaterialien ganz außerordentlich. Die Baumaterialien sind durchwegs Waren von großem Volumen und großem Gewichte bei sehr niedrigem Preise. Nachdem nun die Gemeindeumlage bei allen Warengattungen die gleiche ist, so ist es klar, daß gerade die Zufuhr von Baumaterialien in die Gemeinde durch diese Gemeindeumlage außerordentlich erschwert wird.

Im Gemeindegebiete selbst werden mit Ausnahme von Sand und Schotter keinerlei Baumaterialien gewonnen. Es müssen also alle übrigen Baumaterialien, wie Steine, Ziegel, Kalk, Zement, Bauholz usw. zugeführt werden. Wie sehr diese Materialien durch die Gemeindeumlage verteuert werden, sieht man am Besten an einem Beispiele. Ein Waggon Mauerziegel kostet heute rund Din. 1250. Ein Waggon Zuder dürfte rund Dinar 150.000 kosten. Bei einem Preise von Dinar 150.000 spielt eine Abgabe per Dinar 50.— per Waggon wohl gar keine Rolle. Diese Abgabe verteuert die Ware nicht einmal um ein pro Mille. Dagegen beträgt die Steuer bei einem Waggon Ziegel bereits 4%. Das gleiche Verhältnis gilt mehr oder weniger für alle übrigen Baumaterialien, während die Abgabe bei Waren, die im Verhältnis zum Gewichte noch mehr kosten als Zuder, wie etwa Textilwaren und Zugmaschinen, noch weit weniger in Betracht kommt als bei Zuder.

Durch diese Verteuerung der Zufuhr von Baumaterialien wird die Bautätigkeit erschwert, gleichzeitig aber auch die Konkurrenzfähigkeit der verschiedenen Produzenten von Baumaterialien verschieden beeinflusst. Jene Unternehmer, welche ihre Baumaterialien per Bahn nach Maribor schicken wollen, sind wegen der Gemeindeumlage nicht mehr konkurrenzfähig gegen jene Unternehmer, welche ihre Baumaterialien mit Automobil oder Tiergespann in die Stadt bringen und daher die städtischen Wege und Straßen in weit höherem Maße in Anspruch nehmen, als die Bahnverfrächter.

Es wäre gewiß zu wünschen, daß auch unsere Gemeinde für die Hebung der Bautätigkeit etwas täte. Zunächst soll die Gemeinde für ihre Umsträume eigene Lokale schaffen und jene Wohnungen räumen, in welchen derzeit die Gemeindefiscalen untergebracht sind. Auch wäre es zu billigen, wenn die Gemeinde Wohnungen für ihre Angestellten bauen würde. Ob die Gemeinde in der Bautätigkeit noch weiter gehen soll, darüber läßt sich streiten. Jedenfalls aber werden die Mittel der Gemeinde kaum ausreichen, um auch weitere Wohnhäuser zu bauen. Dazu wird auch die Auflage auf die Bahnfracht nicht genügen. Aufgabe der Gemeinde ist es weniger, selbst Wohnhäuser zu bauen, als vielmehr die private Bautätigkeit, den Unternehmern zu fördern. Diesem Zwecke aber entspricht gewiß nicht obige Gemeindeumlage. Sie bedeutet alles eher als eine Förderung der privaten Bautätigkeit.

Mit dem gleichen Rechte wie die Gemeinde Maribor kann auch jede andere Gemeinde eine Auflage auf die Eisenbahnfracht einführen. Nur kann man sich die Wirkung solcher Abgabe auf die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmer und auf die Entwicklung der Wirtschaft überhaupt leicht vorstellen, wenn man erwägt, daß einzelne Unternehmer dadurch in die Lage kommen, eine solche Abgabe von der gleichen Ware auch mehrmals zu zahlen, einmal in der Gemeinde der Verladestation, sohin vielleicht in mehreren Ge-

meinden der Reexpedition und schließlich in der Gemeinde der Ausladestation.

Statistisches von unserem Vieh- ausfuhrmarkt.

Die Ausfuhr von Rindern nimmt in unserem Export eine sehr wichtige Stelle ein. Im Jahre 1924, nach Holz und Weizen, kommt als dritter Posten die Viehaußfuhr, obwohl gegenüber dem Jahre 1923 die Zahl der ausgeführten Rinder von 206.513 auf 168.100 Stück herabsank. Dieser Unterschied dürfte jedenfalls mit dem im Jahre 1923 bestehenden Futtermangel im Zusammenhang stehen. Die hierfür eingelaufenen Geldwerte betragen im Jahre 1923 845.980.274 Dinar, im Jahre 1924 745.900.000 Dinar, das heißt der Durchschnittspreis war im Jahre 1924 per Stück fast um 400 Dinar höher als im Vorjahre.

Nächst Lebendvieh betrug im Jahre 1923 die Ausfuhr an frischem Fleisch 19.163 Tonnen, im Werte von 448.1 Millionen Dinar, im Jahre 1924 17.183 Tonnen im Werte von 452,9 Millionen Dinar.

Die Ausfuhr an verarbeitetem Fleisch betrug im Jahre 1923 2917 Tonnen im Werte von 90.128.189 Dinar, im Jahre 1923 2013 Tonnen im Werte von 86,5 Millionen Din.

Als Abnehmer kommen insbesondere in Betracht Oesterreich und Italien, dann Griechenland, dessen Einfuhr von 33,2 Millionen im Jahre 1923 auf 94,8 Millionen im Jahre 1924 stieg. Ein guter Abnehmer ist auch die Tschechoslowakei.

Den Markt in Griechenland bestreitet konkurrenzlos Südserbien. Die Hauptmärkte für das serbische Rindvieh sind Stojice, Pristina und Kumanovo. Das beste Vieh über 500 Kg. getrennte Sorten liefern Kroatien und Slowenien. Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Oranogora und Südserbien haben kleineres Vieh mit durchschnittlich 150 bis 170 Kg. Aus Nordserbien und Syrmien wird das Vieh meist nach Triest, Italien, aus Kroatien und der Wojwodina nach Wien und Prag ausgeführt. Viel kauft Maribor, wo die Rinder geschlachtet und dann ausgeführt werden. Die bosnische Rasse kann nur in Wien gut verkauft werden. Die Hauptausfuhr fällt in den Herbst nach der Weide. Im Frühjahr hat es nur Haut und Knochen. Der Preis des bosnischen Viehs ist in Wien um 20 bis 30 Prozent billiger als der des dänischen, ungarischen oder rumänischen.

Die Hauptviehmärkte sind in Kroatien Zagreb, Kostajnica, Karlovac, Novska, Nova Gradiska, Daruvar, Pakrac, Barabzin, Krizevac und Belovar; in Bosnien Tuzla, Brčko und Bosnisch-Novi; in Serbien Pirot, Niš, Branja, Jagodina und Užice.

Die Zahl der Arbeiter bei unseren Industrieunternehmungen. Die Organe der Arbeitsinspektion haben im Laufe des Jahres 1924 insgesamt 1793 Industrieunternehmungen befragt, in welchen 175.607 Arbeiter beschäftigt sind; davon sind 25.636 Frauen und 149.971 Männer.

Die Kredite für die Fortwirtschaft und den Hafen von Kotor bewilligt. Laut einer Meldung aus Beograd wurden in der letzten Sitzung des Ministerrates an verschiedene Fortschriftionen Kredite im Gesamtbetrage von 50 Millionen Dinar bewilligt. Ferner wurden auch vier weitere Millionen Dinar für den Ausbau des Hafens von Kotor votiert. Bezüglich des Bergwerkes Ljubija wurde noch kein Beschluß erbracht, ob die Exploitation dem bisherigen Konsortium überlassen oder ob an deren Stelle eine Direktausführung vorgenommen werden soll.

Philatelle.

Postalische Neuheiten.

Europa. Besonders produktiv hat sich in jüngster Zeit Rußland betätigt. Der erste Jahrestag von Lenins Tod gab wieder einmal erwünschte Gelegenheit, den Kult mit dessen unstrittener Persönlichkeit fortzusetzen. Natürlich mußte auch diesmal wieder die Briefmarke als Propagandamittel herhalten und so schuf man eine aus den vier Werten 7 Kopeken (blau), 14 Kopeken (grün), 20 Kopeken (rot) und 40 Kopeken (braun) bestehende zweite Lenin-Gedächtnisserie, die in einheitlicher, breitformatiger Zeichnung das von zahlreichen Zeitschriftenillustrationen her bekannte Mausoleum des Staatsmannes in Moskau darstellt; die übrigens ungezähnt verausgabten Neuheiten wirken in ihrer einfachen Ausführung nicht übel; immerhin ist die hohe Stufe russischer Markenkunst, die vor 12 Jahren durch die prachtvolle Romanowausgabe repräsentiert wurde, seit der im ehemaligen Zarenreiche und im jetzigen Sowjetparadies nie mehr erreicht worden. Ungefähr gleichzeitig mit dieser neuen politischen Reklamerie erschien eine aus fünf Wertstufen bestehende Reihe von Wohltätigkeitsmarken, welcher Markengattung eine Dalemberechtigung gerade in Rußland schon weniger abgesprochen werden kann. Veranlassung gab die große Überschwemmung, von der im vergangenen Herbst die Stadt Petersburg heimgesucht worden ist. Die Werte 100 Rubel (orange), 200 Rubel (braun), 300 Rubel (grün), 500 Rubel (blau) u. 1000 Rubel (rot) der ersten definitiven Sowjetausgabe vom Jahre 1921, von der noch Restbestände von 12-50.000 Stück vorhanden waren, erhielten zwei verschiedene Aufdrucke, die auf das Unglück hinweisen (teils in roter, teils in schwarzer Farbe), nebst den Ueberdrucken der neuen Nennwerte sowie der Zuschläge, die den Opfern der Katastrophe zugute kommen sollen, nämlich 3+10, 7+20, 12+40, 14+30 und 20+50 Kopeken. — Erhöhung der Postgebühren bedingten in Rumänien Farbänderungen sowie neue Wertstufen; in der 45-tägigen Zeichnung — Kopf des Königs Ferdinand des Ersten nach links im gekrönten Kreisrind — liegen vor: 2 Lei (hellgrün), 5 Lei (hellbraun), 6 Lei (rosarot), 7½ Lei (hellblau) und 10 Lei (dunkelblau); mit dem letztgenannten Wert hat übrigens dieses Land seine erste zweifelhafte Postmarke erhalten. Mögen keine weiteren nachfolgen. — Eine eigentümliche Prozedur mußten sich die kürzlich gemeldeten Wohlfahrtsmarken der neuen Republik Albanien gefallen lassen: diese noch von der früheren Regierung herausgegebenen Marken zeigen den roten Aufdruck eines kleinen Kreuzes, dessen Balken aber so dünn ausgefallen sind, daß man tatsächlich nicht weiß, ob es sich um ein Pluszeichen handelt, das sich auf die darunter stehende Zuschlagtaxe bezieht, oder um das Symbol des „Roten Kreuzes“, zu dessen Gunsten die Marken hergestellt wurden. Auf jeden Fall fand der Kreuzaufdruck kein Gefallen bei den neuen Machthabern, die deshalb die gesamte noch nicht an die Postämter verteilte Restauflage von 28.000 Stücken mit einem noch-mehr ein großes rotes Kreuz nebst einer Wiederholung des bereits auf der einen Hälfte der breitformatigen Marken befindlichen Aufschlages „+ 5 quind“ aufweist. — Die

30 Centimes-Marke von Frankreich mußte den schon hinlänglich bekannten Kopf Pasteurs gegen das noch langweiligere Serin-Muster abgeben, mit dem sie früher auch schon geschmückt war, allerdings in anderen Farben: erst violett, dann orange, schließlich dunkelrot; diese Farbe übernahm sie auch als Pasteurmarke, um jetzt in rosarotem Gewande wieder zur alten Zeichnung zurückzukehren.

Alien. Ein neues, vorläufig nur philatelistisch in Erscheinung getretenes Staatswesen ist soeben von Frankreich in der Gegend von Syrien und Großlibanon geschaffen worden; nach dem Aufdruck, den aus diesem Anlaß 15 Frei-, 4 Flugpost- und 5 Nachpostmarken des Mutterlandes erhielten, heißt es „Masonites“, für welchen französischen Namen wir erwägen noch keine ge-läufige Verdeutschung haben finden können. Die Neuheiten tragen außerdem neue Wertüberdrucke, die auf Para und Piaster lauten. Nach zuverlässigen Meldungen soll sich eine „endgültige“ Ausgabe bereits in Vorbereitung befinden.

Afrika. In neuen Farben erschienen drei Freimarkensätze der hübschen Serie von Belgisch-Kongo, nämlich: 30 Centimes (oliv), 50 Centimes (orange) und 75 Centimes (blau); dazu kommt ein bisher in der Reihe nicht vertretener neuer Wert zu 40 Centimes (violett). Die ganze, aus zwölf Werten von 5 Centimes bis 10 Franken bestehende Ausgabe ist, mit entsprechendem Aufdruck versehen, und noch in den alten Farben gehalten. Für den Belgien zugewiesenen Teil von Deutsch-Ostafrika vorausgibt worden; das neue Gebiet trägt den Namen Kumba Krumi.

Amerika. Eine hübsche Gelegenheitsserie behiert uns die südamerikanische Republik Bolivien. Hier wurde kürzlich anlässlich der Eröffnung der Fliegerschule in der Landeshauptstadt La Paz eine Serie besonderer Freimarken vorausgibt, deren niedrige Werte ein zum Start bereitetes, die hohen Werte dagegen ein landendes Flugzeug zeigen. Die recht gefällig wirkenden Marken, deren Mittelstücke schwarz sind, tragen durchweg die Aufschrift „Avacion Nacional“ und sollen wohl in erster Linie für den jüngsten Zweig des modernen Verkehrswezens vor allem im Lande selber Propaganda machen. Wir melden die Werte: 10 Centavos (rot), 15 Centavos (lamin), 25 Centavos (blau), 50 Centavos (gelb), 1 Boliviano (braun), 2 Bolivianos (braun) und 5 Bolivianos (violett); die Auflagen der einzelnen Werte betragen sich zwischen 10.000 und 25.000 Stück. — Um Verwechslungen mit der in ähnlicher Farbe gedruckten Freimarkte zu 20 Cent (dunkeloliv) zu vermeiden, erschien in Kanada die bisher olivbraune 7 Cent-Marke in neuer, rotbrauner Farbe; die Zeichnung — Georg der Fünfte in Uniform — ist unverändert geblieben.

Verschiedene Nachrichten.

Dr. Smoblaka in Beograd.

30. Beograd, 23. Feber. Heute ist hier über Aufforderung der Regierung unser Gesandter beim Vatikan Dr. Smoblaka eingetroffen. Er erklärte Journalisten gegenüber, daß man im Vatikan den raschesten Abschluß des Konkordates wünscht.

Besuch der rumänischen Königin.

30. Beograd, 24. Feber. Die rumänische Königin trifft am 26. Feber um 14 Uhr in Beograd ein. Der König wird der Königin-Mutter nach Novi Sad entgegenfahren.

Rino.

1. Stadt-Rino. Im Stadtkino gelangt ab Dienstag den 24. bis inkl. Donnerstag den 26. d. der Großfilm „Männer, hütet euch vor den Mädchen“, ein überaus packendes, hochinteressantes Filmmittel, das in seinen fünf großen Akten die Spannung des Zuschauers vom Anfang bis zum Ende festzuhalten versteht und mit wirksamer Dramatik die Handlung zu überraschenden Höhepunkten führt, zur Vorführung. Bewährte Filmschauspieler wie Drestje Bilancija, Lia Miar, Alberto Collo und Viktor Piere bringen in bemerkenswertester Darstellung die geschickt geführten Konflikte zur Lösung und schaffen Menschen, deren Schicksale man voll Interesse verfolgt. Sonntägster Humor wechselt in diesem interessanten Genrebild aus dem Zwicklichte der Großstadt, dem sich erfahrungsgemäß das breite Publikum nicht zu entziehen vermag. Es handelt sich hier um einen wahrhaften Schlager, dessen Anziehungskraft auf das Publikum zweifellos eine ganz enorme sein wird.

Der Eisenbahnverkehr in Maribor.

Ankunftszeiten der Züge in Maribor (Hauptbahnhof):

Aus Wien (Prag): 0.40, 1.55, 8.12, 13.11, 18.47.
 Ljutomer (St. Jilj): 10.21, 21.01.
 St. Jilj: 7.14, 14.30.
 Ljubljana (Triefst): 3.20, 4.16, 9.32, 11.52, 14.49, 16.17, 22.38.
 Zagreb (Beograd): 14.34, 22.38, 23.58.
 Poljane: 7.34.
 Nagykanizsa (Budapest): 1.15, 1.32, 10.13.
 Rotoriba: 18.34.
 Celovac: 6.07.
 Pragersto: 19.02.
 Bleiburg (Willa): 12.48, 20.45.
 Prevalje: 7.39.
 Fala: 18.50.
 Bistrica (am Kärntnerbahnhof): 6.29.
 Ptuj: 14.23.

Abfahrtszeiten der Züge in Maribor (Hauptbahnhof):

Nach Wien (Prag): 0.30, 4.10, 5.00, 15.37, 19.25.
 Ljutomer (St. Jilj): 6.20, 17.00.
 St. Jilj: 5.40, 13.10.
 Ljubljana (Triefst): 2.25, 4.57, 9.44, 13.20, 13.54, 17.55, 23.30.
 Zagreb (Beograd): 1.45, 4.57, 14.10.
 Nagykanizsa (Budapest): 3.45, 4.57, 15.25.
 Rotoriba: 8.34.
 Celovac: 21.24.
 Pragersto: 7.33, 19.15.
 Bleiburg (Willa): 5.38, 14.55.
 Prevalje: 19.10.
 Fala: 17.05.
 Bistrica (vom Kärntnerbahnhof): 6.00.
 Ptuj: 11.27.

Heitere Gde.

Ursache oder Wirkung.

Kindermädchen: „Mir ist das Kind weggerlaufen, gnädige Frau, und . . .“

Die beunruhigte Mutter: „Ja, mein Gott, warum haben sie denn nicht mit einem Polizisten gesprochen?“

Kindermädchen: „Ich habe doch immerfort mit ihm gesprochen, gnädige Frau.“

Eine knifflige Frage.

Der kleine Erich hat seine Strafe wie ein Mann ertragen und sitzt lange in tiefen Gedanken da. „Mutter!“ sagt er schließlich.

„Ja, mein Kind?“

„Schlägst du mich wirklich, weil du mich so lieb hast?“

„Ja, Erich, das habe ich dir doch schon so oft gesagt!“

„Ja, hast du denn den Papa nicht ein bisschen lieb?“

Schwer zu entscheiden.

Lottchen (zum Zwillingsschwefelkästchen): „Du Lieschen, das eine möcht' ich gar so gerne wissen: ob du mein Zwilling bist oder ich deiner!“

Berechtigtter Stolz.

Buchhalter (zum Schreibmaschinenfräulein): „Also Sie haben sich verlobt, Fräulein Peters? Darf man fragen, was der Herr Bräutigam ist?“

Fräulein Peters (hochmütig): „Sein Bruder ist Professor.“

Die Weltreisende.

Herr: „Werden Sie nicht nervös, wenn Sie daran denken, daß Ihre Tochter jetzt draußen auf dem weiten Ozean ist?“

Die alte Dame: „Ach nein, keine Spur! Sie ist ja Schwimmlehrerin.“

Trost.

Die Zeiten sind schlecht. Das Chevalet sitzt an dem dürrig gedachten Tisch und hängt trüben Gedanken nach.

„Ach,“ seufzte der Mann, „früher konnte ich mir doch wenigstens zum Sonntag eine Gans leisten.“

„Aber, Liebbling, jetzt hast du doch mich!“

Trost.

„Durch die Inflation hab' ich mein ganzes Vermögen verloren!“

„Trösten Sie sich, Herr Buchhalter, hatte behalten Sie ja nun Ihre fünf lieben Töchter . . .!“

Die gute Partie.

„Denke dir, alter Junge, kurz vor meiner Hochzeit erfahre ich, daß meine Verlobte monatlich 5000 Mark an ihre Schneiderin bezahlte.“

„Na — und — —?“

„Da habe ich lieber die Schneiderin geheiratet!“

3728/24-5.

Versteigerungsedikt.

Am 14. März 1925 um 10 Uhr vormittags findet beim gefertigten Gerichte Zimmer Nr. 27 die Versteigerung folgender Liegenschaften:

1. Die Hälfte der G.-Nr. 136 der St.-G. Arcevdina, die Hälfte des zweistöckigen Hauses in Arcevdina Nr. 141 mit Garten. Schätzungswert: 71.642-375 Dinar. Mindestangebot 35.322 Dinar.
2. Die Hälfte der G.-Nr. 171 der St.-G. Arcevdina, die Hälfte des zweistöckigen Hauses in Arcevdina Nr. 188 samt Wiese und Garten; Schätzungswert 63.407-815 Dinar, Mindestangebot: 31.704 Dinar.
3. Die Hälfte der G.-Nr. 172 der St.-G. Arcevdina, die Hälfte des zweistöckigen Hauses in Arcevdina Nr. 187 mit Wirtschaftsgebäude und Garten; Schätzungswert 67.909-82 Dinar, Mindestangebot 38.454 Dinar.

Unter dem Mindestangebote wird nicht verkauft. Erhöheres ist an der Ankündigungstafel beim Gerichte ersichtlich.

Bezirksgericht in Maribor, Abteilung IV, L. S. am 16. Feber 1924. 1943

! Für Wochentag !
 Gedende Karpen 1922
 Saigheringe
 Seicheringe
 Blisoheringe
 Ruffen
 Kallisch, mar.
 Sumner
 Kaviar
 Seelorellen
 sowie alle Gollungen Käse billigt zu haben bei **Josef Schwab**, Fischhaus, Gosposka ulica 32.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
 Ing.-u. Werkm.-Abtlg. allgem. u. landw. Maschinenb., Elektrot., Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Med. Univ. Dr. Jos. Sekula
 Maribor, Koroška cesta 15/l., Tel. 17
 ordiniert vormittags von 9 bis 11, nachmittags von 2 (14) bis 4 (16). 1745

JEDER LUGT,
 wenn er behauptet, daß die Fa.
A. VICEL
 MARIBOR, GLAVNI TRG 5
 die Preise für verschiedenes Küchengeschirr, aus Porzellan, Gußeisen, emailiert usw. nicht um 20% ermäßigt hat: Jede, auch die ärmste Hausfrau kann nunmehr ihren Bedarf an Küchengeschirr decken. Nur gute, starke Ware! Ueberzeugen Sie sich selbst. 1735

SUCHE allerorts **FILIALEN**
 zu errichten
 Fachkenntnisse nicht erforderlich. — Hohes Einkommen auch nebenberuflich. — Offerte an **HERMANN DOJER, Chemische Fabrik, BREGENZ, Oesterreich.** 17-3

Grajska klet in Maribor
 BOGOMIR SLACHTA
 Mittwoch, den 25. Feber
Heringschmaus
 verbunden mit
Konzert und Tanz
 Beginn um 20 (8) Uhr 1942

Kleiner Anzeiger.

Verstärkendes

Reparaturen von Schreibmaschinen. Rechenmaschinen Kopiermaschinen und Büromaschinen überhaupt übernimmt bei rascher und sachmännlicher Ausführung zu mäßigen Preisen Ant. Kud. Degat & Co., Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen, Maribor, Slovenciska ulica 7, Telephon 160 keine Filiale! 86

Vertretungen übernimmt Agentur „omanija“, Sarajewo, Remanjinca ulica 37. 1708

Schöne sonnseitige Wohnung bestehend aus Zimmer und Küche samt Zugehör Hauptbahnhofnähe wird gegen ebensolche oder größere zu tauschen gesucht. Anfragen Bern. 1892

Stadtfisch, gut gewässert, bei S. Sirt, Glavni trg. 1820

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist samt Möbel abzulassen. Dortselbst auch ein gut erhaltenes Fahrrad zu verkaufen. Anzufragen bei Rotman, Balbazarjeva ul. 40. 1838

Realitäten

In der Nähe Maribors ist ein guter Weingarten mit Wingerhaus, Wiese u. Wald zusammen 16 Joch, zu verkaufen. Anfragen in der Bern. 1848

An der Hauptstraße in der Nähe Maribors ist eine fruchtbare Wiese zu verkaufen. Anfragen in der Verwaltung. 1947

Achtung, Mädel! Verkauft wird in einem Verkehrsorte Besitz m. 15 Joch und Mühle mit zwei Wassersteinen, alles gemauert. Anfragen bei Ivan Kovac, Welter in Crenjebec bei Slovenka Bistrica. 1948

Weingarten und Wingerrei im Ausmaße von 1 Joch, 1 Stunde von Maribor, wird um 30.000 Dinar sofort verkauft oder verpachtet, und zwar 1 Klotter per 2 Dinar jährlich. Wohnung sofort beziehen. Zuschr. unter „Targen 235“ an die Bern. 1952

Zu kaufen gesucht!

Kaufe alles Gold-, Silber-, Münzen, Edelsteine auch fallende Zähne, sowie alle Brandmalerei-Brandstücke. M. Singer, Uhrmacher 1762

Kaufe circa 60 Meter Rippenheizrohre, ca. 65 mm. innere ca. 180 mm. äußere Dicke. Rohre können gebraucht, müssen jedoch dampfdicht sein. Offerten an A. Ranc, Menges via Ljubljana. 1804

Reinrassiger Dackel, Rübe braun bis zu 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Nur schriftliche Anträge an Matlar, Vrazova ul. 2. 1950

Glasvitrine zu kaufen gesucht. Unter „Vitrine“ an die Bern. 1732

Zu verkaufen

Schönes Braut- oder Namensgeschenk! schweres Silberbesteck, komplett samt Kaffette zu verkaufen. Koroska cesta 31. Tür Nr. 5. 1844

Munkelrüben und Möhren circa 600 kg. abzugeben. Anzufragen Aleksandrova cesta 19 im Hofe. 1961

Notkleeamen und Luzerner, gar, leiderein, plombiert versehen jedes Quantum Ferd. Hartinger Maribor. 1949

Klavier, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Abr. Bern. 1963

Zu vermieten

Zimmer mit Verpflegung an einen, ev. zwei solide Arbeiter zu vergeben. Abr. Bern. 1355

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Sep. Eingang, elektr. Licht, im Stadtzentrum, an ruhige Person mit oder ohne Verpflegung. Anfr. Bern. 1772

2 Zimmer, Küche, möbl., elektr. Licht sofort zu verkaufen. Anträge unter „Weibl Graz 3093“ an die Annon.-Expedit. Raftiger, Graz 1. 1695

Streng separiertes Zimmer, el. Licht, ab 1. März zu vermieten. Tattenbachova ul. 18/3, Tür 15. 1958

Sehr schön möbliertes separiert. gaffenseitiges Zimmer, 2 Fenster parterriert, sehr rein und trocken preiswert zu vermieten. Tattenbachova ul. 16/1, Tür 7. 1950

Zwei möblierte Zimmer sofort zu vermieten. Abr. Bern. 1955

Zu mieten gesucht!

Zimmer streng separiert, schön eingerichtet, mit elektr. Licht, wird per sofort gegen gute Bezahlung gemietet. Anträge unter „Streng separiert“ an die Bern. 1957

Stellungsuche

Buchhalterin, selbständig, bilanzsicher, Korrespondenz Slowenisch, Kroatisch u. deutsch, wünscht ihren Posten zu ändern. Anträge unter „Weltende Kraft“ an die Verwaltung. 1690

Hausmeisterposten wird gesucht. Anträge unter „Hausmeisterin“ an die Bern. 1945

Handelsangestellter, Spezerist 20 Jahre mit Stenographie- und Maschinenschreibkenntnissen sucht Posten als Magaziner. Gefällig. Zuschriften an D. Trstenjakova ulica 4/2. 1951

Gärtner, selbständiger Arbeiter, in sämtlichen Gartenbauarbeiten versiert sucht Stelle. Anfragen Pošta ul. 14. 1960

Fraulein, 26 Jahre alt, mit Buchhaltungskurs und Kanzlei-praxis Deutsch, etwas Slowenisch und Kroatisch sucht Stelle in einer Fabrik oder Büro als Lohnverrechnerin, ev. Kassierin Verkäuferin o. Ueberrahmerin ein. Klein. Filiale in ob. Umgebung Maribor. Ist willig und würde sich in jeder Lage zurechtfinden. Abr. Bern. 1964

Wäscherin wünscht Wäsche ins Haus. Abr. Bern. 1877

Offene Stellen

Außerbäder-Verpflegung aus besserer Familie wird aufgenommen. — Abr. Bern. 1650

Zum baldigen Eintritt suche zu meinen zwei Mädchen (4 1/2 und 12 Jahre) ein Mädchen aus besserer Familie. Möchte auch in leichteren häusl. Arbeiten mit hilfe. Offerte Photostampe und Zeugnisse sind zu richten an Sarajewo Sarajewo. Subotica. Karabjorjevo trg 9. 1751

Verkauferrinnen aus der Mode- und Schuhbranche nur solche m. längerer Praxis, der Slowenisch. Sprache vollkommen mächtig, gesucht. Offerte mit Referenzen sind zu richten an Veletrgovina S. J. Turad Maribor. 1800

Kontrollist, der Slowenisch und Kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gesucht. Nur solche mit längerer Praxis wollen ihr schriftliches Offert richten an Veletrgovina S. J. Turad Maribor. 1808

Fraulein aus besserem Hause wird zu drei Kindern aus Land in der Nähe von Maribor gesucht. Anträge an die Verwaltung. unter „A. B.“. 1838

Eine Köchin für alles für größere Wirtschaft aufs Land mit Eintritt 1. od. 15. März gesucht. Auskunft: Frau Projenat, Aleksandrova cesta 44/1. 1916

Besseres Mädchen für alles, unbedingt gesund, ehrlich, mit gut. Koch- und Nähenkenntnissen, zu kleinerer Familie nach Zagreb gesucht. Zeugnisabschriften und Lohnansprüche an Milan Sachs, Zagreb Marksa ul. 10. 1897

Tüchtige, verlässliche, ehrliche Kaffeebäckerin für sofort gesucht. Jahresstelle. Offerte mit Zeugnisabschriften an Hotel Miramare, Trilvenica. 1891

Tüchtige erstklassige Glanzbläuerin für sofort gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften an Hotel Miramare, Trilvenica. 1890

Einfache tüchtige Köchlerin, nicht unter 25 Jahren, wird aufgenommen. Gostilna Klobek, Drmoška cesta 7. Ptuj. 1966

Perfekt. Stubenmädchen m. Jahreszeugnissen wird sofort aufgenommen. Abr. Bern. 1860

Suche Frau welche Wäsche schon ausbessern kann. Anfr. Bern. 1775

Buchhalter... perfekt, welche schon selbständig gearbeitet hat u. die amerikanische Buchhaltung beherrscht, akzeptiert Fabrik usw. Gelfe. Kenntnis der deutschen, slowenischen und ev. kroat. Korrespondenz Bedingung. Außer Gehalt noch freie Wohnung, Beheizung, Beleuchtung. — Anträge mit Zeugnisabschriften Anführung bisheriger Dienstleistungen und Gehaltsansprüche an die Verwaltung unter „Selbständige Buchhalterin“. 1967

Korrespondenz

Wünsche Bekanntschaft mit distinguierten Herren, Doktor oder dgl. Unter „Lebensinhalt“ an d. Verwaltung. 1968

VELIKA KAVARNA ♦ KLUB-BAR

24. Fasching-Dienstag 24.
4 1/2 Nachmittags-Konzert 4 1/2
 Abend
Frühling im Winter

Großer Masken-Rummel

Tanzunterhaltung, Serpentinenschlacht, Masken- und Kotillon-Konkurrenz, 3 Preise. Jede Maske bekommt 1 Kotillon, Jene 3 Masken, die um 19 Uhr die meisten Kotillon abführen, erhalten 3 Souveners. Preisverteilung erfolgt in der Klub-Bar.

Mitwirken des gesamten artistischen Programm
 Entree frei 1140 Offen ganze Nacht

25., Mittwoch Häringsschmaus
 Elite-Konzert mit verstärktem Orchester

Bata

eröffnet am 25. Februar eine

Schuh-Abteilung

Im VELETRGOVINA H. J. TURAD
ALEKSANDROVA CESTA 7

Verkauf direkt an Konsumenten zu Fabrikspreisen!

FILIALEN:

Beograd

Zagreb

Sarajevo

Subotica

Novi Sad

Osljek

Vel. Bečkerek

Skoplje

Dubrovnik

Sombor

Zemun

Brod n/S.